

Johann Friedrich Hähn

Das Schriftmäßige Verhalten wahrer Christen : wie zu aller, also besonders in der bösen Zeit : wurde aus Ephes. 5, 15-18. an dem 20. Sonntag nach Trinitatis, zu Berlin, in der Nicolai Kirche, vorgestellt, und auf vieler Verlangen dem Druck überlassen

Berlin: Im Buchladen der Real-Schule, [1758?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1743194838>

Druck Freier  Zugang





Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743194838/phys_0001

DFG

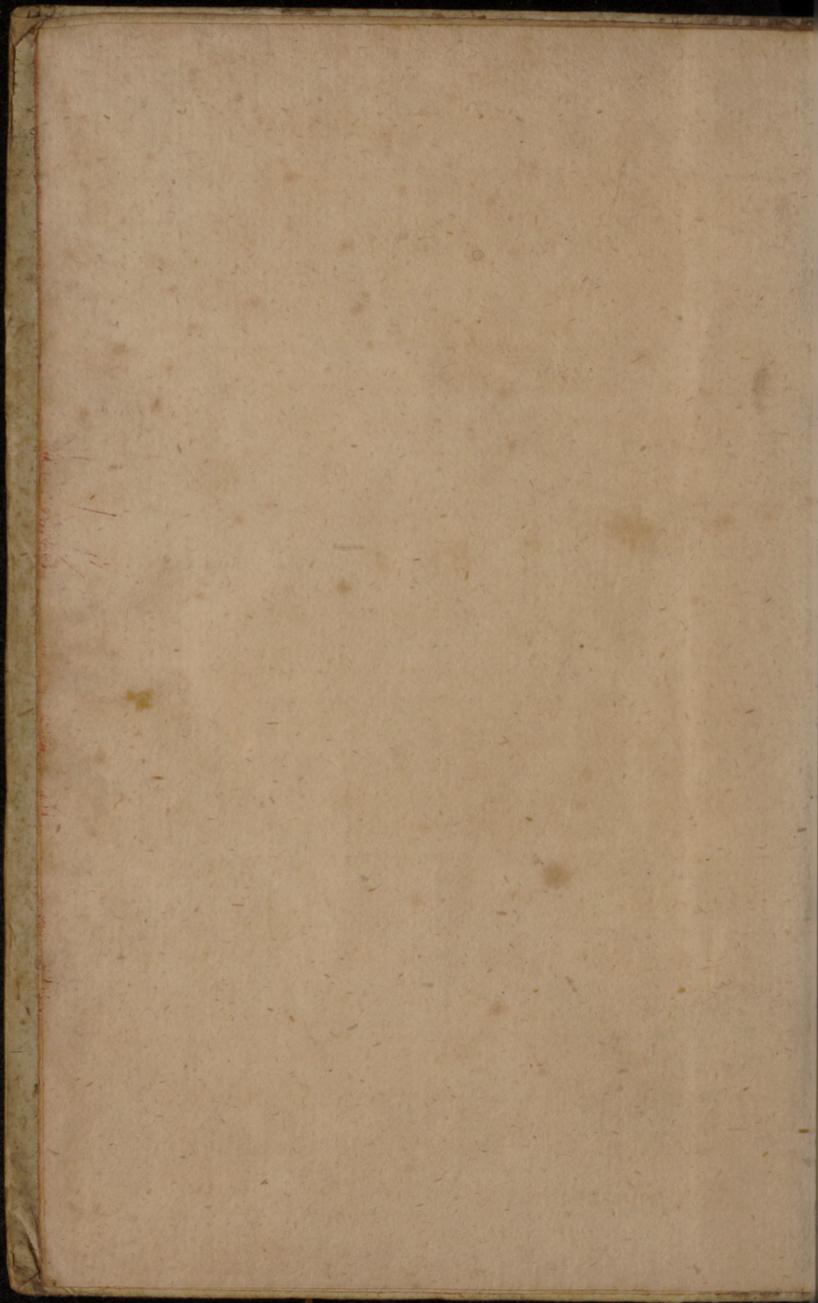
58.

Be VII 3,
1570

1332

VII 3
70





nöth
Siele
eines zu
am Erw
der
Dreifa
Joha
zu finden im

Das
Schriftmäßige Verhalten
wahrer Christen,

wie zu aller,
also besonders in der bösen Zeit;

wurde
aus Ephes. 5, 15-18.

an dem 20. Sonntag nach Trinitatis,
zu Berlin,
in der Nicolai Kirche,
vorgestellt,

und
auf vieler Verlangen dem Druck überlassen
von

Johann Friedrich Hahn

Pastore Adjuncto der Dreyfaltigkeits-Kirche und Inspectore
der Real-Schule in Berlin.



Berlin,
Im Buchladen der Real-Schule.

Das
Christliche Gebetbuch
des
Herrn
Johann
Gottfried
Schubert

aus
dem
Jahre
1788

in
der
Stadt
Rostock

bei
dem
Verleger
Johann
Gottfried
Schubert

in
der
Stadt
Rostock

bei
dem
Verleger
Johann
Gottfried
Schubert

in
der
Stadt
Rostock

Im
Verlage
der
Bibliophilen
in
Rostock

Inhalt der Predigt.

A. Der Eingang war aus Luc. 12, 35, 36.

B. Der Vortrag handelte:

Von dem schriftmäßigen Verhalten wahrer Christen, wie zu aller, also besonders zur bösen Zeit.

Es wird gezeigt, wie dieses Verhalten beschaffen:

I. In Ansehung ihrer eigenen Person, ihrer Seelen,
und ihres Wandels.

1. Wahre Christen wandeln weislich und pünctlich.

a) Weislich; indem sie

a) Ihre hohe Bestimmung und den seligen Zweck, zu welchem sie Gott verordnet, vor Augen behalten; dabei

b) Die sichersten und bewährtesten Mittel nicht nur suchen und wählen; sondern auch

c) einen ganzen Ernst im Gebrauch und Anwendung derselben beweisen. Sie handeln

b) Pünctlich. a) In Absicht des Befehls Gottes.

b) Der Art, ihn zu vollbringen, und c) Der Zeit, des Herrn Willen zu thun. Daher

2. Wahre Christen die Zeit wohl auskaufen.

a) Sie merken sorgfältig auf die Zeichen der Zeiten.

b) Sie vertauschen vortheilhaftig ihre Zeit, und hüten sich für elenden Zeitverreib.

c) Sie wenden jeden Theil der Zeit zur Erreichung ihres Zwecks weislich an. Wobey

3. Wahren Christen es um die Erkenntniß des Herrn Willen zu thun.

a) Sie haben viele Ursachen, warum sie des Herrn Willen gründlich erkennen wollen.

b) Sie suchen ihn aus der Schrift unter Gebet und Flehen recht gewiß zu erkennen.

c) Sie handeln darnach zuversichtlich und freudig.

II. In Ansehung der Verehrung Gottes suchen wahre Christen

Inhalt.

2. Volk Geistes zu werden. Es werden dabey berührtet
 - a) Die Ursachen, warum sie Gott darum bitten.
 - b) Die Fälle des Geistes, was damit gemeinet sey.
 - c) Der selige Zustand, welcher daraus entstehe. Denn sie können alsdenn
2. Gott singen und spielen in ihrem Herzen. Es wurde gezeigt
 - a) Wie sie ihre Psalmen, Lobgesänge und geistliche Lieder singen.
 - b) Wie sie sich dadurch gar merklich von Unbekehrten unterscheiden.
 - c) Wie sie insouderheit singen und spielen in Leiden, und dabey
3. Gott dem Vater danken, für alles: Denn
 - a) Sie stellen sich vor, wie alles von Gott komme.
 - b) Sie nehmen also alles von der Hand des Vaters an.
 - c) Sie erkennen auch die höchsten Ursachen, Gott für das Leiden zu danken. Das Verhalten wahrer Christen

III. In Ansehung anderer Menschen sowohl der oberen, als ihrer übrigen Neben-Christen, ist endlich also beschaffen:

1. Sie ermuntern andere zum Gebet, und suchen
 - a) In der bösen Zeit sich nach dem Exempel der ersten Christen zu richten. Sie haben
 - b) In der Gemeinschaft mit andern einen grossen gemeinschaftlichen Segen.
 - c) In der Furcht des Herrn reden sie also unter einander von Psalmen und Lobgesängen.
2. Sie sind unterthan
 - a) Nicht nur ihrer von Gott gesetzten Obrigkeit;
 - b) sondern auch unter einander; doch so,
 - c) daß sie in der Furcht Gottes unterthan seyn können.
3. Sie loben und danken mit einander Gott: Denn
 - a) Sie haben eine gemeinschaftliche Noth, in der bösen Zeit.
 - b) Sie haben gemeinschaftliche Erfahrung und Hülfe bey der Noth. Daher
 - c) Bringen sie auch einen gemeinschaftlichen Dank dem Herrn.

C. Die Nutzenanwendung. Hierbei wurde gedacht

- 1) Einer Prüfungs-Zeit für unbekehrte und Wahn-Christen.
- 2) Einer Uebungs-Zeit für Gläubige und wahre Christen.
- 3) Einer Heimsuchungs-Zeit für beyde.

I. N. I. A.



J. N. J. A.



Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich denen Menschen, die auf ihren Herrn warten. Mit dieser Anrede in dem **HERN** **IESU** theuer geachtete Zuhörer, hat unser hochgelobter Heyland, ehemahls seine Jünger, und noch jetzt alle Gläubige, als treue Nachfolger, ermuntern wollen, theils zu einer beständigen Bereitfertigkeit, theils zu einer ununterbrochenen Wachsamkeit, theils zu einer Sehnsuchtsvollen Erwartung ihrer Erlösung. Wir lesen diese Worte Luc. 12, 35-36. Lasset eure Lenden umgürtet seyn. Damit ermahnet er sie, alles dasjenige in voller Bereitschaft zu haben und zu halten, was ihnen bey seiner Zukunft, und bey ihrer Abholung, ganz unumgänglich nöthig seyn wird. Die alten Völcker in den morgenländischen Gegenden, trugen lange Kleider. Solten und wolten sie sich, entweder zur Arbeit, oder zur

A 3

Reise,

6 Das schriftmäßige Verhalten

Reise, oder zum Streit, bereit machen und fertig halten; so umgürteten sie ihre Lenden, sie schürzten die Kleider auf, gürteten sich dieselben feste an, und machten sich dadurch bey ihrer Reise, bey ihrem Kampf, bey ihrer Arbeit, alles viel bequemer, viel leichter. Die Lenden umgürten, heisset also: Sich zu einer Sache, zu einer Arbeit und Verrichtung fertig und bereit machen. In solchen Verstand wird diese Redens-Art gebrauchet. Jerem. 1, 17. Die Lenden umgürten, bedeutet auch nach Erod. 12, 11. sich eine Sache, bey der Arbeit, bey dem Kampf und auf den Reisen, bequemer und leichter machen. Die Lenden des Gemüths umgürten, heisset auch 1 Petr. 1, 13. alle Gemüths-Kräfte anstrengen, und sich tüchtiger, stärker, zu einer Sache zu machen. Hieraus kan deutlich werden, was der treue, sorgfältige Heiland, seinen Jüngern, mit dieser Redens-Art anbefehlen wollen. Nämlich, sich nicht nur beständig bereit und fertig zu halten; sondern sich auch zu stärken, und in einen solchen Stand zu setzen, daß, wenn es an die Arbeit des Glaubens in der Liebe; wenn es an den Streit des Geistes, wider das Fleisch, Welt und Teufel; wenn es zum Reisen, zum Wandern, so gar durch das finstere Todes-Thal gehen solte, sie nicht erst nöthig hätten, sich dazu anzuschicken, sondern sie alles dasjenige schon besaßen, was ihnen die Arbeit, den Kampf, die Reise,
er-

erleichtern, und sie ausser Gefahr setzen könnte, Schaden zu nehmen, oder sie auch nur in etwas zu hindern und aufzuhalten.

Eines kan ich hierbey nicht unerinnert lassen. Wenn unser Heiland saget: Lasset eure Lenden umgürtet seyn; so sehet er zum voraus, daß jemand bekleidet sey, und also die Kleidung genauer und fester an sich gürtet solte. Wahre Christen müssen auf eine doppelte Art bekleidet seyn. Ihr nöthigstes Kleid, ihr schönster Schmuck, ist das Kleid der Gerechtigkeit Jesu Christi. Dieses haben sie im Glauben erlangt. Darinnen gefallen sie Gott nur allein wohl. Hierinnen frohlocken sie, und ruffen aus: Ich freue mich im HErrn, und meine Seele ist frölich in meinem Gott: Denn er hat mich angezogen, mit den Kleidern des Heils, und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet, wie ein Bräutigam im priesterlichen Schmuck gezieret, und wie eine Braut, in ihrem Geschmilde berdet. Es. 61, 10. Ausser diesem ist ihnen auch noch die ganze geistliche Waffen-Rüstung nöthig, welche Eph. 6, 10-16. beschrieben wird: Denn sie stehen noch hier in der streitenden Kirche auf dem Kampf-Platz, und sollen sich als gute Streiter Jesu Christi leiden und beweisen. 2 Tim. 3, 4. Beides, sowohl die Kleider des Heils, als auch die jetztgedachte Waffen-Rüstung, muß durch die Gurt der Wahrheit befestiget und dazu bequem gemacht werden, wozu wir sie brauchen sollen. Wahr-

8 Das schriftmäßige Verhalten

heit, Wahrheit muß es also bey uns seyn, daß wir beydes an uns haben, an uns behalten, und darüber steif und feste halten. Alles dieses wird uns die obige Ermahnung Jesu noch deutlicher, noch vollständiger machen können. Der allwissende und sorgfältige Heiland wußte, was sie brauchten und was sie nöthig hätten. Er ermahnet und ermuntert sie also: Lasset eure Lenden umgürtet seyn. Das ist: Bekümmert euch um die Kleider des Heils; versehet euch mit dem Krebs der Gerechtigkeit; nehmet den Schild des Glaubens, den Helm des Heils, das Schwert des Geistes; vor allen aber die Gurt der Wahrheit. Umgürtet euch damit, und bleibet begürtet. Lasset eure Lenden stets umgürtet seyn. Haltet euch und erhaltet euch demnach in völliger und beständiger Bereitschaft. Was hilft aber Bereitfertigkeit ohne Wachsamkeit? Hat es den thörigten Jungfrauen etwas geholfen, sich angezogen zu haben, mit ausgegangen zu seyn, dem Bräutigam entgegen, und eben also die Lampen zu führen, wie die Klugen, da sie doch endlich einschließen, und ihre Lampen verlöschen ließen? Deswegen ruffet der Heiland seinen Jüngern, und allen Gläubigen noch weiter zu: Lasset eure Lichter brennen. Es setzet diese Redens-Art auch zum voraus, daß man ein Licht, ein brennendes Licht haben müsse. Die Jünger Jesu, wahre Gläubige, müssen das erlangte Gnaden-Licht der Erkenntniß göttlicher Wahrheiten, durch ein freudiges, muthiges, feu-

feuriges Bekenntniß derselben, vor aller Welt brennen, und offenbar werden lassen. Sie müssen die in ihrem Herzen angerichtete, feurige Liebe gegen Gott, gegen Jesum, gegen andere Menschen, durch den Ernst und Eifer, in Ausübung guter Werke, in volle Flammen ausbrechen lassen und zeigen, daß sie, wie dort Johannes, scheinende, und brennende Lichter wären. Sie müssen nicht nur Oehl in ihre Lampen; sondern auch einen guten Vorrath in ihre Gefäße sammeln, damit es ihnen nicht, wenn der Bräutigam bis in die Mitternacht verziehen sollte, an Oehl gebrechen mögte. Die Lampen, und solten es auch gefüllte und brennende Lampen seyn, können ausgehen. Ausgelöschte Lampen zu tragen und dabey einzuschlafen, machte jene Jungfrauen, zu thörichten Jungfrauen, und auf ewig zu unseligen Menschen. Matth. 25, 1. 2c. O darum ist Wachsamkeit, beständige und unermüdete Wachsamkeit und Munterkeit höchstnöthig. Und dazu will Jesus uns mit diesen Worten ermuntern: Lasset eure Lichter brennen! Haltet euch bereit, damit nicht Oehl gebricht! Lasset allezeit die Glaubens-Lampe brennen. Das Auge muß jetzt keine Schlassucht kennen. Selig also, wer da wachet und hält seine Kleider, daß man nicht sehe die Schande seiner Blöße. Apoc. 15, 16. Endlich sehet der Heiland das dritte hinzu: Seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten. So, wie der Herr Jesus mit der

10 Das schriftmäßige Verhalten

ersten Redens-Art seine Jünger zur Vereifer-
tigkeit anzumahnen gesucht; so will er sie
durch diese letztere zur Bereitwilligkeit ermuntern.
Ein inniges und sehnsuchtsvolles Verlangen nach
dem HErrn, ihm zu dienen, und ihn bedie-
nen zu können; ein in völliger Bereitschaft,
dem Bräutigam entgegen eilendes Braut-Herz;
ein geduldiges, unter allem Leiden standhaftes,
stilles Ausharren und Erwarten dieses seines
Seelen-Freundes, solte er auch bis zur Mit-
ternacht verziehen, das, das verlangt der HErr
JEsus von den Seinigen. Und dazu ermun-
tert er sie in diesen Worten: Seyd gleich denen
Menschen, die auf ihren Herrn warten. O
welch ein seliger Zustand ist es, nach der Wahr-
heit, und mit Sehnsucht ausruffen zu können:
O JEsu! daß du kämest bald, ich zähle die Au-
genblicke. Ach komme, eh mir das Herz erkalt,
und siehs zum Sterben schicke. Komm doch in
deiner Herrlichkeit, schau deine Braut hat sich
bereit, die Lenden sind umgürtet. Allein wie
nöthig ist es auch bey dem Eilen zu warten,
und seinem Heiland zu bezeugen. Es sey dir
ganz anheim gestellt, die rechte Zeit und Stunde.
O komme nur, wenn es dir gefällt!

In JEsu Theuergeachtete Zuhörer! ich
will mich nicht weiter in Erklärung dieser dreyen
Redens-Arten einlassen; sondern nur so viel
bezeugen: Haben wir jemals es höchst nöthig
gehabt die Lenden zu umgürten, die Lichter
brennen zu lassen, auf den HErrn zu warten; so
ist

ist es gewiß bey gegenwärtiger Zeit. Es ist uns allen bekannt, was heute vor 8 Tagen vorgefallen (*), wie nahe und groß die Gefahr gewesen, und wie wir es allein der ganz unverdienten Barmhertzigkeit, und der gnädigen Regierung eines schonenden und verschonenden Gottes zu danken haben, daß das Schwert nicht mehrere gewürget, die Flamme diese Stadt nicht plötzlich eingäschert, und die Feinde, als Feinde noch ärger gewüthet. Welche Barmhertzigkeit Gottes ist es, daß wir heute wieder unsern Gottesdienst hier ungestört halten können, und also Zeit und Frist bekommen haben, uns noch besser anzuschicken, um bey solchen einbrechenden Gerichten Gottes, in Bereitschaft und Wachsamkeit zu stehen, fernere zu erwarten, was der Herr mit uns vorhabe. Die Gefahr ist noch lange nicht vorbey. Wir dürfen nicht sicher seyn. Die Feinde haben noch vieles in Sinn, auszuführen. Es sind böse Zeiten. Schicket euch in die Zeit! So rathet der Apostel Paulus, in unserer heutigen Epistel an. Wie dieses Anschicken geschehen solle, haben wir schon vorläufig und überhaupt aus den Worten Jesu vernommen. Lasset eure Lenden umgürtet seyn, und eure Lichter brennen, und seyd gleich den Menschen, die auf ihren Herrn warten. Da diese Sache bey gegenwärtigen Zeitläuften, von der äussersten Nothwendigkeit
und

(*) Es war dieses der 16 October, an welchem die Oesterreicher einen Anfall auf Berlin gethan.

12 Das schriftmäßige Verhalten

und Wichtigkeit ist; so habe ich mir, unter Gottes Gnaden-Beystand, vorgenommen, davon ein noch mehrers vorzustellen, als wozu mir der heutige Text so schöne Gelegenheit und Materie giebet. Lasset uns Gott mit gemeinschaftlichen Flehen anruffen, daß er mir Weisheit und Kraft verleihen wolle, Gottes Wort mit Nachdruck, euch zum Seegen, vorzutragen; daß er aber auch euch ein stilles, gefaßtes Herz schencke, Gottes-Wort, als Gottes-Wort, begierig aufzunehmen, und es in euch kräftig wirken zu lassen. Vater Unser 2c.

Die Epistel Ephesern 5, 15 = 21.

So sehet nun zu, wie ihr vorsichtiglich wandelt, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen: Und schicket euch in die Zeit, denn es ist böse Zeit. Darum werdet nicht unverständlich, sondern verständig, was da sey des Herrn Wille. Und sauffet euch nicht voll Weins, daraus ein unordig Wesen folget, sondern werdet voll Geistes: Und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen; Und saget Danck allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi; Und seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes.

Abhand-

Abhandlung.

Es soll gezeigt werden:

Das schriftmäßige Verhalten
wahrer Christen, wie zu aller,
also besonders, zur bösen Zeit.

Dabei zu untersuchen, wie sich wahre Christen
in der bösen Zeit verhalten:

- I. In Ansehung ihrer eigenen Person,
ihrer Seele und ihres Wandels.
- II. In Ansehung Gottes und seiner
Verehrung.
- III. In Ansehung anderer Menschen
und Mit-Christen.

Unser vorhabender Text kan uns dieses alles
lehren, (daher nenne ich es auch ein
schriftmäßiges Verhalten) wie sich wahre
Christen zur bösen Zeit verhalten:

I. In Ansehung ihrer eigenen Person
und ihrer Seele und Wandels. Paulus er-
mahnet die gläubigen Epheser, und mit ihnen noch
alle wahre Christen: Sie sollen in allen Stü-
cken weislich und pünctlich handeln:
Sie sollen die Zeit wohl auskauffen: Sie
sollen sich um die Erkenntniß des Willens
Gottes vor allen bekümmern.

Wahre

41 Das schriftmäßige Verhalten

Wahre Christen werden zwar von weltklugen Menschen gemeiniglich für einfältige, unweisliche Leute, wo nicht gar für Narren ausgeschrien: Allein man kann mit guten Grund behaupten, daß nur solche wahre Christen, in Gottes Augen die wahren Weisen sind, und Gott dagegen die Weisheit dieser Welt zur Thorheit mache. Glaubigen ist Christus von Gott gemacht worden zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. 1 Cor. I, 31. Eben dieser gecreuzigte Christus, welcher den Griechen eine Thorheit und den Jüden ein Vergeruß ist, ist ihnen göttliche Kraft und göttliche Weisheit. 1 Cor. I, 24. Es bleibet dabei: Nur die Furcht des Herrn, ist der Weisheit Anfang. Ps. III, 10. Lasset uns aber reiflicher erwegen, worinnen sich wahre Christen, als wahre Weise bezeugen.

Sie stellen sich beständig ihre hohe Bestimmung und den seligen Zweck Gottes vor Augen, wozu sie Gott selbst bringen will. Nach dem Ebenbilde des herrlichen Gottes, waren sie ehedem erschaffen und solten in dieser anerschaffenen Seligkeit vor Gott, und in Gott, selig seyn und bleiben. Gen. I, 26. 27. Allein durch des Teufels Meid und durch ihre Uebertretung, sind sie aus diesem seligen Zustand in den kläglichen Verfall gerathen. Weish. 2, 24. Doch wissen sie dabei, daß sie durch das Blut Jesu Christi wiederum

derum erkauffet und erlöset sind. 1 Petr. 1, 18. Wozu? Dieses zeiget der von dem Heiligen Geist begabte, belebte, getriebene Zacharias. Luc. 1, 74. Daß sie als Erlösete aus der Hand ihrer Feinde, Gott dieneten, ohne Furcht, ihr Lebenlang, in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die ihm gefällig ist. Eben dieses bestätigt Paulus, welcher schreibet an den Titum 2, 14. Christus habe sich selbst für uns gegeben, daß er uns erlösete von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selbst ein Volk zum Eigenthum, das fleißig wäre zu guten Wercken. Wahre Christen sollen das Ende ihres Glaubens, der Seelen Heil und Seligkeit erlangen. 1 Petr. 1, 9. Dieses hat ihr grosser Mittler und Fürsprecher sich in seiner Hohenpriesterlichen Vorbitte, nicht nur vom Vater ausgebeten; sondern als eine billige Forderung verlangt. Vater (heisset es Joh. 17, 24.) ich will, daß wo ich bin, auch die seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Daraus kan man die hohe Bestimmung, den seligen Zweck, ersehen, wozu Gott die Menschen anfänglich erschaffen; wozu er sie nachmals durch den Tod seines Sohnes erlösen lassen; wozu er sie selbst aus Gottes Macht, durch den Glauben, zubereiten und bewahren will. Selig, in Gott selig, gewiß selig, ewig selig, sollen sie werden, seyn und bleiben.

Wahre, gläubige Christen, unterscheiden sich von den Wahn-Christen dadurch sehr weit, daß sie

16 Das schriftmäßige Verhalten

sie sich mit ganzem Ernst zuvörderst um den Mittler, und um die andern sichersten und bewährtesten Mittel bekümmern, um nur dieses vorgesteckte selige Ziel desto gewisser zu erlangen. Ist eine Thorheit groß und gefährlich; so ist es diese, wenn Menschen, welche sich zur Seligkeit wollen Hoffnung machen, sowohl den Mittler, als auch die Mittel dazu zu gelangen, weder begierig suchen, noch gehörig und ernstlich gebrauchen. Betrogene Sünder! ihr lieget in einem tiefen Schlaf, und träumet nur von einer Seeligkeit. Wenn euer Gewissen erwachen wird; so werdet ihr gerade das Gegentheil wahrnehmen, und mit jenen Unglückseligen ausrufen: Wir Narren haben des rechten Weges gefehlet. Das Licht der Gerechtigkeit hat uns nicht geschienen, die Sonne ist uns nicht aufgegangen. Wir haben eitel unrichtige und schädliche Wege gegangen, und haben gewandelt wüste Umwege. Aber des HErrn Weg haben wir nicht gewußt. Buch der Weish. 5, 7. Und was würde es ihnen auch helfen, wenn sie des HErrn Weg wohl eingesehen hätten, und ihn nicht gegangen wären; wenn sie des HErrn Willen erkant, aber ihn nicht gethan hätten; wenn sie die Mittel zur Seeligkeit gewußt, aber sie nicht gebraucht und angewendet hätten? Wird ein auf den Tod verwundeter, erkrankter Sünder schon davon genesen, daß er weiß, hier und da wohne ein erfahrener Arzt; es wären für diese seine Krankheit noch bewährte Mittel in Apotheken zu finden;

finden; so und so viele wären schon dadurch genesen: Wird er gesund werden, wenn er für seine Person den Arzt nicht brauchen, die Arznei nicht einnehmen, sich nach der Vorschrift des Arztes nicht halten will? Wahre Christen handeln weislich, und unterscheiden sich von diesen Thoren darinnen weit, daß sie sich mit Ernst um den Mittler und um die Mittel der Seligkeit bekümmern. Sie erkennen aus Gottes Wort, es sey nur ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, nemlich der Mensch Jesus Christus, der sich selbst für alle gegeben habe zur Erlösung. 1 Tim. 2, 5. Dieser habe ein unvergängliches Priesterthum, und könne daher selig machen, alle die durch ihn zu Gott kommen wollen. Ebr. 7, 25. Niemand käme zum Vater, als durch ihn. Joh. 6, 44. Wer den Sohn Gottes habe, der habe das Leben; wer den Sohn Gottes nicht habe, der habe das Leben nicht. 1 Joh. 5, 12. Ohne Jesu sey kein Leben, keine Gnade, kein Vergeben. An diesen Mittler wenden sich wahre Gläubige. Den erwählen sie als ihren Advocaten und Sachwalter. Sie übergeben ihm ihre ganze Sache bey Gott im Gericht zu führen, und sie zu vertreten. Herr, vertritt du, (oder eigentlich nach dem Grund-Text,) werde Bürge für deinen Knecht, Ps. 119, 122. Führe du meine Sache und erlöse mich, Ps. 119, 154. Dieses sind die Seufzer, welche bekümmerte Sünder, zu Jesu schicken, wenn sie durch ihn mit Gott wollen versöhnet werden. Und es gelingt ihnen.

B

Christ

18 Das schriftmäßige Verhalten

Christus ist ihnen die einzige Ursache ihrer Seligkeit. Ebr. 5, 9. Dieser ist ihnen von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. Er wird ihnen auch in der Wahrheit alles, was er ihnen seyn soll, nach 1 Cor. 1, 31. Sie gelangen durch Jesu Verdienst, durch Jesu Vorbitte, durch Jesu Blut und Gerechtigkeit, in den Zustand, daß sie vor Gott freudig bestehen, und auch dereinst im Himmel fröhlich eingehen können. Auf solche Art handeln wahre Christen recht weislich, daß sie sich an den Mittler wenden, an den halten und durch denselben, als den Anfänger und Vollender ihres Glaubens sich lassen vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen und vollenden, zur Seeligkeit.

Sie wissen und gebrauchen dabey auch die ihnen von Gott angewiesene Mittel der Gnaden mit ganzem Ernst, um hier in der Zeit, und dort auf ewig, mit ihm, in die seligste Vereinigung und Gemeinschaft zu gelangen. Zu diesen ordentlichen, sicheren, bewährten Mitteln gehört vornehmlich das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes. Durch dieses Bundes Blut ist ihr grosser Hoherpriester selbst in das Heilige zu Gott eingegangen und hat eine ewige Erlösung erfunden. Ebr. 9, 12. Durch dieses Lammes Blut besiegeten jene erste Zeugen der Wahrheit, alle Feinde, alle Marter, alle Arten des Todes, womit man sie vertilgen wolte. Die ganze Schaar vor dem Thron Gottes,

tes, gab ihnen frohlockend dieses Zeugnis. Sie haben überwunden durch des Lammes Blut. Offenb. Joh. 12, 10. Und gewiß, was im Glanz und im Kranz ewig stehet und pranget, hat es durch dis Blut erlanget. Nun ist es Jesu ihrem göttlichen Erlöser, als dem Haupt und dem Mittler des menschlichen Geschlechts, selbst gelungen, vor Gott, im strengsten Gericht zu bestehen, mit diesem Blute der Gerechtigkeit Gottes eine Genugthuung zu verschaffen, darüber gerechtfertiget, absolviret von fernerer Büßung und Zahlung der Sünden und Schulden losgezehlet zu werden. Sie haben vor sich eine Wolcke Zeugen, welche als auf Hofnung Gefangene, durch das Bundes Blut, aus der Grube, darinnen kein Wasser ist, ausgelassen worden, Zach. 9, 12. und welche nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam, und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi gelanget sind. 1 Petr. 1, 2. welche durch dieses Lammes Blut, den Teufel, die Welt, und alle Feinde überwunden, und vor Gott als Sieger in weissen Kleidern, triumphirend ihre Palmen schwingen. Offenb. Joh. 7, 14. Dahero können Sünder und Gläubige mit ganzer Zuversicht auf dieses Mittel der Gnaden trauen, daß es auch ihnen gelingen werde, mit diesem Blute Christi, sich zu Gott zu nahen, und um desselben willen, Vergebung und Befreyung aller ihrer persönlichen Schulden und Sünden zu erlangen. Sie können sich versichert halten,

20 Das schriftmäßige Verhalten

daß auch sie in der Kraft dieses Blutes gestärket, werden streiten und siegen, und demahl einst triumphiren können.

Gottes Wort ist ihnen das andere sichere, bewährte, von Gott selbst zu ihrem Gebrauch angewiesene Gnaden-Mittel. Dieses lesen sie, dieses behersigen sie. Dieses nehmen sie als einen edlen Saamen in das Herz. Dieses richtet den Glauben der Wahrheit in ihnen an, welcher sich in der Arbeit der Liebe an Tage leget, und durch die Gedult in der Hoffnung geübet, geprüft, geläutert, bewähret, gegründet und befestiget wird. 1 Thess. 1, 3. Sie sehen auf Jesum und sein Exempel, welcher wider die listigsten und grimmigsten Anfälle des Teufels, Gottes Wort gebrauchet, behalten und damit gesieget hat. Matth. 4, 1-8. Ihnen schallet jene grosse Stimme aus dem Himmel in die Ohren und in das Herz; Sie, sie die ersten Blutzeugen haben überwunden durch das Blut des Lammes, und durch das Wort ihres Zeugnisses. Offenb. 12, 12. Sie werden immer begieriger nach dieser vernünftigen lautern Milch des Evangelii, als die neugebornen Kindlein, daß sie dadurch zunehmen. 1 Petr. 2, 2. Gottes Wort ist ihnen die gesundeste, reineste, stärkendste Nahrung des Glaubens. Je grösser und stärker aber der Glaube ist, desto begieriger ergreift er Jesum und sein Verdienst; desto genauer und inniger vereiniget er sich mit Jesu, desto vergnügters Herrkens, und in Gott seli-

seliger, wird der Mensch bey solcher Vereinigung. Und da die Vereinigung mit Gott der obgedachte hohe Zweck Gottes ist, zu welcher er uns bringen will; so kann daraus überzeugend werden, wie brauchbar, und wie förderlich uns das Wort Gottes, zur Erreichung dieses Zweckes, werden könne.

Die hohe Stiftung, welche Jesus gemacht, im Abendmal seinen Leib und sein Blut zu genießen, ist wahren Christen göttlich, verehrenswürdig und wichtig. Sie wissen und erfahren, daß sie dadurch in die seligste Vereinigung mit Jesu, als Glieder mit ihrem Haupte gesetzt werden. Sie verspüren, sein Fleisch sey die rechte Speise, sein Blut sey der rechte Tranck, beydes sättige und erquickte ihre unsterbliche Seele, mache sie starck und tüchtig, bey neuer Glaubens-Arbeit, in aller Übung und Prüfung, sich unermüdet zu erweisen, und ihren Lauf zur Ewigkeit, mit muntern und eifertigen Schritten fortzusetzen; dem Kleinod immer näher zu kommen, und endlich zu ihrer hohen Bestimmung selbst zu gelangen, bey und um den HErrn zu seyn allezeit.

Alle diese und noch mehrere dergleichen Mittel der Gnaden, suchen wahre Christen, nach einem rechtmäßigen Gebrauch, mit einem rechtschaffenen Ernst, wie zu allen, also besonders zu bösen Zeiten anzuwenden. Sie folgen hierinnen dem Exempel der ersten Christen, und bleiben beständig in der Apostel Lehre, in der Gemeinschaft, in dem Brodbrechen, und in dem Gebet. Act. 2, 42.

22 Das schriftmäßige Verhalten

Je mehr die Noth und die Feinde auf sie zu, und eindringen; desto genauer schliessen sie sich zusammen; desto gewaltiger dringen sie mit vereinigten Flehen in Gott ein. Was und wie viel das Gebet wahrer Christen, wenn es ernstlich ist, ausrichten könne, ist aus Act. 4, 24 = 31. und Act. 12, 1 = 12. abzunehmen. Haben sie nach ausgestandenen Stürmen und Verfolgungen wieder Ruhe; so ist nach dem Beyspiel der ersten Christen, dieses ihr ernstliches Bemühen, zu wandeln in der Furcht Gottes, ja noch mehr, erfüllet zu werden mit Furcht des Herrn, und mit dem Trost des heiligen Geistes. Act. 9, 10. Bey solcher bösen Zeit brauchen sie überall und in allen Stücken die Waffen ihrer Ritterschaft, die nicht fleischlich sind; sondern mächtig vor Gott zu verstören die Befestigungen, zu verstören die Anschläge und alle Höhe, die sich erhebet, wider das Erkänntnis Gottes. 2 Cor. 10, 4. 5. Mit wenigen vieles auszudrücken: Sie dringen ein in Gott, und stärcken sich mit Geist und Leben: Sie brechen herfür in Kraft, durch die ihnen von Gott gedöfnete Thür: Sie halten redlich aus, und beweisen Treue bey allem Kampf und Strauß. Auf solche Art behalten wahre Gläubige ihre hohe Bestimmung beständig vor den Augen des Gemüths, suchen, erwählen, brauchen die vorhin angeführten, sicheren Mittel mit ganzem Ernst, um den seligen Zweck zu erreichen, und beweisen sich nach unserm Text als die Weisen. Sie

Sie handeln aber dabey auch vorsichtig und pünctlich. (ακριβώς) stehet im Grund-Wort.

Pünctlich handeln sie, nach dem Wort, nach dem Befehl des HErrn. Was Gott dorten Josua, einem der größten Feld-Herrn und Heer-Führer vorgeschrieben, das lassen auch sie ihre Vorschrift, und die Regel ihres Thuns und Lassens seyn. Jos. 1, 8. Auf das Wort des HErrn können sie, wie bey aller, also insonderheit in der bösen Zeit, es getrost wagen. Des HErrn Wort können sie Freunden und Feinden vorhalten, und darauf bestehen und trosten. Sie können sich selbst bey Gott darauf beruffen, und darüber beruhigt werden, daß sie pünctlich nach seinem Wort und Befehl gehandelt und davon weder zur Rechten noch zur Linken abgewichen wären. Auch in Absicht der Art und Weise, suchen redliche Christen alles (ακριβώς,) recht genau und pünctlich, nach des HErrn Wort ein- und auszurichten. Moses sollte nur seinen Stab über das rothe Meer ausstrecken: Er that es, und das Meer theilte sich, daß Israel trockenes Fußes durchgehen konnte. Erod. 14, 16. Die Priester sollten sieben mal um Jericho herum gehen und die Trommeten blasen, sie befolgten des HErrn Befehl pünctlich, und bey dem siebenden Mal stürzten die Mauern Jericho ein. Joh. 6, 16. Und was verursachte es dorten dem Mose, daß er den Felsen nicht drey mal geschlagen? Brachte er sich nicht dadurch um die Freude, über den Jordan

24 Das schriftmäßige Verhalten

in das Land Canaan mit einzugehen und davon Besitz zu nehmen. Num. 20, 11. 12.

Pünctlich und vorsichtig handeln Gläubige in Absicht der Zeit, in welcher sie dieses oder jenes vornehmen und ausführen sollen. Wenn Gott dort den Abraham befohlen: Abraham stehe auf, nimm deinen Sohn den Isaac, den einigen, den du lieb hast, und gehe nach Moria und opfere ihn daselbst zum Brandopfer; so heisset es gleich darauf: Und Abraham stand früh auf und nahm seinen Sohn Isaac. Das war pünctlich und treulich. Gen. 22, 1. 10. Joseph bekam vom Herrn den Befehl, in der Nacht aufzustehen, Mariam und das Kind Jesu zu sich zu nehmen und nach Egypten zu ziehen. Er handelte pünctlich: Noch in der Nacht flohe er mit Maria und dem Kinde Jesu nach Egypten. Matth. 2. Es ist deswegen der Ausdruck in diesen Tertes Worten nicht zu übergehen: Schicket euch in die Zeit, eigentlich kauft die Zeit aus, als welches uns auf das andere Stück des rechtmäßigen Verhaltens wahrer Gläubigen, in Ansehung ihrer selbst, ihrer Seele und ihres Wandels führet. Sie werden sehr sorgfältig auf alle Zeichen der Zeiten: Ob es Morgen oder Mittag, oder Abend, oder Mitternacht werden will. Ihnen ist es gegeben, das Wort recht zu verstehen, welches Hohel. Sal. 2, 10-12. stehet, daß der Winter vergangen, der Regen weg und dahin, die Blumen hervor kommen, der Lenz herbey nahe, die
Zur-

Zurzel = Taube sich hören läffet, der Feigen-Baum Knoten gewonnen, die Weinstöcke Augen bekommen, und ihren Geruch geben. Dann ist es Zeit aufzustehen: Weil der Freund selbst zuruft: Stehe auf meine Freundin und komme meine Schöne! Komm her. Meine Taube in die Felslöcher, in die Steinrigen. Dann komt die angenehme Zeit, der Tag des Heils, das gehofte Erlaß- und grosse Jubel-Jahr, die Sabbaths-Ruh, die Zeit der Erquickung vor dem Angesichte Gottes selbst. Mercken Gläubige solche Zeichen der Zeiten, solche Vorbothen ihrer Erlösung; O! wie heben sie ihre Häupter empor? Wie schmerzlich und sehnlich sehen sie sich nach ihrem Erlöser um? Wie beweglich und erfreut ruffen sie ihrem Jesu zu: Komm mein Licht! Kom mein Heil! ich bin bereit, nun mein Hüttlein abzulegen, mich dürstet nach der Ewigkeit. Und weil das Wort Jesu beständig an das Hers schallet; Siehe ich komme bald! So mercken sie auf die Zeiten, eben so wie kluge und sorgfältige Kauf- und Handelsleute es zu machen pflegen, welche auf alle die Zeiten und Gelegenheiten sehr aufmerksam sind, wo sie von ihren Gütern vieles absetzen, und von dem, was ihnen vor andern nöthig ist, und was ihnen besondere Vortheile bringen könne, einen guten Vorrath anschaffen, einen glücklichen Tausch, oder wie sie es nennen, ein gutes Changement treffen können, um sich auf künftige theure mißliche Zeiten wol fürzusehen. Erstgedachte

26 Das schriftwäßige Verhalten

Fluge Kauf- und Handels-Leute pflegen genau zu wissen, wo und wenn gewisse Messen und Jahr-Märkte gehalten werden. Es ist ihnen bekannt, was sie hier, was sie dort vor Sachen los werden, und andere unentbehrliche nöthige Güter dagegen einhandeln können. Sie sind also geschäftig und eifrig, sich bey guter Zeit dazu anzuschicken, zu rechter Zeit von Haus und Hof abzureisen, und solten in ihrer Stadt auch noch so viele lustige, ergöszliche Sachen, die aber in ihre Handlung nicht einschlagen, vorkommen. Die Zahl-Woche, den bestimmten Tag, die gefestete Stunde, beobachten sie auf das pünctlichste, um an dem Ort zu seyn, wo sie seyn sollen; das zu heben, was sie dabey heben sollen. Es ist dieses ein Gleichniß, worauf mich die Worte unsers Textes führen. Kauft die Zeit aus. Handelst, verhaltet euch wie fluge Kauf-Leute: Christus und seine Apostel führen uns öfters auf diese Wahrnehmung und Auskauffung der Zeit. Wir haben oben im Eingang allbereits gehöret, wie nachdrücklich und beweglich unser hochgelobter Heyland seine Jünger dazu anmahnet. Die Stellen bey Luca 21, 25. und bey Mattheo 25, 1-8. sind höchst merckwürdig, zumal dieser Umstand, daß die Ankunft des Bräutigams um Mitternacht geschehen, daß es vergeblich gewesen zu den Kräthern zu lauffen und da erst zu kauffen; daß die Thüren verschlossen, und die thörichtest Jungfrauen ausgeschlossen wurden. Solte dieses nicht ein Schreckens- aber wie ich wünschte,
ein

ein Erweckungs-Wort seyn, für alle, sonderlich für ein laues Laodicäa unserer Zeit, welches dazu wohl noch vermessenlich spricht: Ich bin reich und habe gar satt, und bedarf nichts, und weiß es nicht, daß es ist elend, jämmerlich, blind und bloß. Solten solche Elende nicht den gnädigen und heilsamen Rath Jesu annehmen und befolgen, und das gegenwärtige Nun, Nun, da er Jesus rathet, Nun da die angenehme Zeit noch dauret, Nun, da es noch heute heisset, in Obacht zu nehmen, und thun, was er ihn anrathet: Ich rathe dir, spricht Christus, daß du Gold von mir kauffest, das mit Feuer durchläutert ist, und weisse Kleider, daß du dich anhust, und man nicht sehe die Schande deiner Blöße, und salbe deine Augen mit Augen Salbe, daß du sehen mögest. Wer Ohren hat zu hören, der höre, was der Herr allen diesen Elenden hiermit angerathen: Kauffet! Kauffet nun! Kauffet es bey Zeit. Gläubige, ernstliche Christen, kauffen unter andern die Zeit aus, indem sie die Zeit, welche andere mit Sauffen und Fressen durch faules und unnützes Geschwätz, mit Narrens-Possen, bey Spielen, Tanzen und tausend andern Thorheiten und Eitelkeiten unverantwortlicher Weise zubringen und verderben, zu viel wichtiger, ernsthaftern, für ihre Seele heilsameren Sachen verwenden. Sie suchen sich in der Zeit, da andere Zeit und Gelegenheit verträumen, dabey Geld und Gut durchbringen, sich in den elendesten Zustand nach Leib und Seele versehen,
einer

28 Das schriftmäßige Verhalten

einer jeden Stunde heilsam bedienen, mit Ernst nach dem Ewigen zu trachten, mit Fleiß, wie jener Kauffmann, die Einige köstliche Perle, und also für ihre Seele einen Schatz zu suchen, darnach die Diebe nicht graben, und den die Motten nicht fressen. Sie suchen sich in dem bereiftigen Stand zu setzen, daß sie würdig erfunden werden zu stehen vor des Menschen Sohn. Denn ihre ganze Lebens-Zeit, welche ihnen Gott giebet, sehen sie nicht anders an, als die bestimmte Zubereitungs-Zeit, sich auf die Ewigkeit, zu jenem großen Abendmahl, und unaufhörlichen Jubel-Fest gehörig anzuschicken. Ihre Sorge, ihr Bemühen, gehet beständig dahin, mit allen dem Ihrigen loszuschlagen, bey aller Gelegenheit dasjenige von Sünden und Laster, was sie im Leben, in der Stunde des Todes drücken, und von Glauben und freudigen Aufschwingen zu Gott, abhalten kan, von Herzen zu schaffen: Alle Bande, alle Ketten nicht nur, nein alle Fäden und heimliche Netze, womit sie Satan und die Welt, auch vermeintliche Freunde bestrieken wollen, suchen sie in der Kraft Jesu zu zerreißen, sich vom Sohn recht frey machen zu lassen, und an nichts behangen zu bleiben. Sie brauchen einen ganzen Ernst, in das Leben und in das rechtschaffene Wesen einzudringen, die Lampen und die Gefäße mit Glaubens-Dehl, mehr und mehr anzufüllen, ihre Kleider helle in dem Blute des Lammes zu machen, ihre Lichter brennend zu erhalten, ihre Lenden wohl zu umgürten, ihren

ihren Bräutigam der Seelen, im völligen Braut-Schmuck, mit einem wahrhaftigen Braut-Herzen zu erwarten, und auch ihre letzte Zeit des Lebens, das letzte Sterbens-Stündlein recht vortheilhaftig, zum Besten ihrer Seelen, auszukauften und anzuwenden. Je bedenklicher, je gefährlicher, je böser die Zeiten werden, desto mehr trachten sie die wenigen guten Stunden, die ihnen noch gegönnet und gelassen werden, recht anzuwenden. Doch lieget ihnen dabey sehr am Herzen, bey dieser Auskauffung der Zeit den Willen GOTTES in allen Stücken zu erkennen, zu prüfen, zu thun und zu leiden.

Und dieses ist das dritte Stück des schriftmäßigen Verhaltens wahrer Christen, in Ansehung ihrer Person und ihres Wandels. Sie halten sich nicht nur nach dem Gesetze verpflichtet, die Befehle des HERRN pünctlich und treulich zu befolgen; sondern sie haben auch durch das Evangelium Gnade und Kraft erhalten, daß ihnen die Gebote GOTTES nicht mehr schwer, nicht beschwerlich, zu lästig, zu verdrieslich, zu widrig mehr sind. Sie werden von Tag zu Tag nach JESU Sinn geartet, und lernen daher ihrem Heiland nachsprechen, ob wohl noch im viel geringen Verstand: Deinen Willen, mein GOTT! thue ich gerne und dein Gesetz habe ich in meinem Herzen. Ps. 40, 8. Es ist ihnen an der Erkenntniß des göttlichen Willens vieles, ja alles gelegen: Denn, erkennen sie gründlich, was da sey der gute, der wohlgefällige, und der voll-

30 Das schriftmäßige Verhalten

vollkommene Gottes Wille; so können sie um Kraft und Gnade, ihn zu vollbringen, viel gläubiger und erhörlicher beten; sie können in allen ihren Unternehmungen viel muthiger und freudiger handeln; sie können dabey auch bey der größten Gefahr, in den betrübtesten Umständen, in der bösen Zeit, viel kindlicher, und zuversichtlicher Gott zutrauen, daß sein Wille geschehen werde, es seze sich dagegen was da wolle. Und da ihnen bekannt ist, daß Gott in der heiligen Schrift seinen Willen genugsam geoffenbaret habe; so gehen sie in das Wort der Wahrheit, und stehen mit Mose: HErr! habe ich Gnade vor deinen Augen funden; so laß mich deinen Weg wissen. 2 Mos. 33, 13. Sie bitten mit David: HErr lehre du mich thun, nach deinem Wohlgefallen, und dein guter Geist, führe mich auf ebener Bahn. Ps. 143, 10. Offenbaret ihnen der HErr, vermittelt des Wortes, seinen gnädigen Willen; so führen sie die Sache abermals in das Gebet. Sie wollen in demselben des Wortes der Verheißung noch mehr versichert, und durch den heiligen Geist davon recht versiegelt werden, daß die Verheißung sie angehe, daß sie es auf dieses Wort des HErrn wagen können, und daß es der gute, der wohlgefällige, der vollkommene Gottes-Wille sey. Sie suchen deswegen ihrem sich dagegen regenden oft sehr scheinbaren Eigenwillen, in der Kraft Jesu zu widerstehen, ihren gansen Willen in den Willen Gottes kindlich und willig zu ergeben, auch wie

wie man spricht, Willenlos zu werden, dabey ihre dritte Bitte aus dem Vater Unser, gläubig und ernstlich zu beten: Dein Wille, dein Wille o Vater geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden! Sie erinnern sich dabey Jesu ihres Heilandes, welcher im Blutschweiß vor Gott gelegen, gerungen und geschrien, nicht mein Wille, sondern dein Wille, o Vater! geschehe. Der Heiland habe ihnen damals die Kraft erworben, ihren Willen zu verleugnen, und um die Vollbringung des göttlichen Willens, wenn es auch durch einen blutigen, schmerzlichen Tod selbst geschehen müste, ernstlich zu bitten.

Was wahre Gläubige hierunter am meisten beruhiget, ist, daß sie überzeugt sind, der Wille Gottes könne nie anders als gut seyn, und auf ihre wahre Wohlfahrt, auf ihre ewige Seligkeit gehen. Dahero singen sie aus Ueberzeugung, was in einem uns wohl bekandten Liede stehet: Was Gott thut, das ist wohl gethan, muß ich den Kelch gleich schmecken, der bitter ist nach meinem Wahn, laß ich mich doch nicht schrecken, weil doch zuletzt, ich werd ergötzt, mit süßen Trost im Herzen, drum weichen alle Schmerzen. Niemand hat den Willen Gottes so gründlich, so gewiß, eingesehen, als der eingeborne Sohn Gottes, Jesus Christus, der in des Vaters Schooß zu uns kam, und es uns verkündiget hat. Joh. 1, 18. Und wie zeuget dieser von dem Willen Gottes? Seine eigene Worte hat Johannes aufgezeichnet Cap. 6, 40.:

32 Das schriftmäßige Verhalten

6, 40.: Das ist der Wille des, der mich gesandt hat, daß wer den Sohn siehet, und glaubet an ihn, habe das ewige Leben, und ich werde ihn auferwecken, am jüngsten Tage. Auf diese wahrhaftigen Worte Jesu trauen Gläubige sicher, und beruhigen sich in allen kummerlichen Zufällen und Begebenheiten damit, daß alles nach Gottes Willen gehe, daß es der Wille Gottes sey, sie sollen selig werden, und daß denen, die Gott lieben, alle Dinge müsten zum Besten dienen. Röm. 8, 29. Sie sind daher auch in bösen Zeiten und in allen schweren Leiden stille: Denn sie leiden nach Gottes Willen, befehlen ihre Seele, Gott, als dem treuen Schöpfer in guten Wercken, und wissen, daß sie doch selig seyn, wenn sie auch geschmähet werden über den Namen Christi: Weil der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, auf ihnen ruhet. 1 Petr. 2, 14. 19. Sie erfahren auch, daß sie von Gott bereit, stark und willig gemacht werden, seinen Willen zu thun und zu leiden. So verhalten sich Gläubige in der bösen Zeit, Gott wohlgefällig, weislich und klüglich. Auf solche Art ehren und verherrlichen sie ihren Gott und Heyland, auch mitten unter allen Leiden. Es wird uns die Wahrheit dieses Sazes noch überzeugender einleuchten, wenn wir

II. Das schriftmäßige Verhalten wahrer Christen, in Ansehung Gottes, und seiner Verehrung, in Erwegung ziehen werden

den. Unser Text führet uns hierauf. Paulus ermahnet die Gläubigen so ernstlich, als beweglich: **Werdet voll Geistes: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen: Saget Dancß Gott und dem Vater für alles.** Wahre Christen bedenden dieses wohl, daß Gott ein Geist sey, und wer ihn anbeten wolle, müsse ihn im Geiste und in der Wahrheit anbeten. Joh. 4, 24. Es ist ihnen aus Es. 1, 12 - 15. bekannt, welchen Mißfallen, welchen Abscheu, welchen Zorn und Eifer, Gott, der Heilige und Gerechte, an allem heuchlerischen Mund- und Lippen-Werck bezeuget habe. Sie spüren und fühlen ihre natürliche Untüchtigkeit, und den Mangel erforderlicher Kräfte, Gott, auf eine ihm wohlgefällige, kindliche Weise zu verehren und ihn mit Ehrfurcht und Inbrunst, bey aller Gelegenheit zu loben und zu preisen. Sie kommen öfters in einen solchen Gemüths-Zustand, da sie selbst nicht mehr wissen, was sie sagen, wie sie beten, was sie Gott vorhalten sollen. Nur der heilige Geist muß sie da vertreten mit unaussprechlichen Seufzen. Es lieget ihnen aber gleichwohl alles daran, Gott, als ihren in Christo versöhnten Vater, im Geist, und in der Wahrheit, Ehrfurchts voll, zärtlich und kindlich, in Kraft, und auf Antrieb des geschenckten Geistes der Kindschaft, anzubeten und zu verehren. Deswegen gehet ihr inniges Verlangen stets dahin, voll Geistes zu werden. Erfüllet zu werden

E mit

34 Das schriftmäßige Verhalten

mit dem hellen Lichte des heiligen Geistes; gestärcket zu werden mit der göttlichen Kraft dieses Geistes; regieret zu werden von diesem inwohnenden Lehrer. Sie bitten dahero flehentlich, daß der Gott unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Herrlichkeit, ihnen gäbe den Geist der Weisheit, und der Offenbahrung, zu seiner selbst Erkantniß, und erleuchtete Augen ihres Verständnisses, daß sie erkennen mögen, welches da sey die Hoffnung ihres Berufs, und welches da sey der Reichthum seines herrlichen Erbes an seinen Heiligen, und welche da sey, die überschwengliche Grösse seiner Kraft an ihnen, die da glauben, nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 1, 17. 18. 19. Denn bekommen sie dieses göttliche Licht, und die jetzt angeführten Vorrechte und Seeligkeit, einen heitern aufgeklärten Blick zu thun, so werden sie Materien zu einem unaufhörlichen Loben und Preisen Gottes haben, und es wird sie demüthigen, beugen, bekümmern und kränken, daß sie nicht mehrere Kraft und Vermögen haben, Gott dafür noch brünstiger zu loben. Sie erbitten sich deswegen noch ferner, recht erfüllet zu werden, mit göttlicher Kraft, des heiligen Geistes, welche sie belebe, ermuntere, und in den Stand setze, Gott von Herzen zu danken, ihn zu rühmen und zu erheben. Sie bitten Gott demüthigst, daß er ihnen Kraft gebe, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden, durch seinen Geist, an dem inwendigen Men-

Menschen, und Christum zu wohnen in ihrem Herzen durch den Glauben, und durch die Liebe gewurkelt und gegründet zu werden. Eph. 3, 16. Insonderheit lieget ihnen an, daß, weil sie Gottes Kinder sind, sie auch der Geist Gottes möge, wie in allen andern Sachen ihres Christenthums, also vornehmlich, bey dem Gebet, antreiben, im kindlichen Herzen mit Gott zu reden. Es geschieht dieses, wenn er ihrem Geist Zeugniß giebet, daß sie Gottes Kinder sind; wenn der heilige Geist selbst das Abba in ihnen schreyet, und sie im Geist und Wahrheit beten lehret. Dann können sie vor Jehova bezeugen: Was mich dein Geist selbst beten lehret, das ist nach deinem Willen eingerichtet und wird gewiß von dir erhöret, weil es in Namen deines Sohns geschieht, durch welchen ich dein Kind und Erbe bin, und nehme von dir Gnade, um Gnade hin. Auf solche Art kommen Gläubige in Stand, und werden rüchzig, auch in der bösen und betrübtesten Zeit,

Gott in ihrem Herzen, auf eine ihm wohlgefällige Weise zu singen und zu spielen. Es finden sich in unserm Text dreyerley Ausdrücke, welche auf drey verschiedene Arten des Singens und Spielens gehen. Paulus will ohne Zweifel in unserm Text, laut der Grund-Worte, (*) die Gläubigen ermahnen,

E 2 theils

(*) Im Griechischen stehet: ἱλαμοί, ὑμενοί, ᾠδαί πνευματικάι.

36 Das schrifftmäßige Verhalten

theils die Davidischen Psalmen, welche in der Schrift Alten Testaments stehen, bezubehalten, und fleißig zu gebrauchen; theils allerley geistreiche, und auf die Umstände der Zeit, und der Begebenheiten abzielende Lieder, zum allgemeinen, und öffentlichen Gebrauch, in der Gemeine Gottes zu singen; theils über dieses allerley erbauliche Oden, oder Lieder, über die besondern Wege und Führungen Gottes zu verfertigen, und sie zu einem heilsamen Gebrauch für sich und andere zu gebrauchen. Sie bringen und spielen Gott vor, Psalmen, von mancherley Art und Inhalt, je nachdem ihrer Seelen- und der Zeiten Umstände es erfordern. Sind sie wegen ihrer Sünden- und Seelen-Noth betrübt und gebeugt; so ruffen sie gleichsam aus der Tiefe und beten ihren 38, oder 51, oder 130 Psalm, mit Thränen und mit winselnder Stimme Gott vor. Hat ihnen der Herr im Christi willen ihre Sünden vergeben; so stimmen sie mit freudigen Herzen den 103 Psalm an: Lobe den Herrn meine Seele, und vergiß nicht was er dir gutes gethan hat. Der dir alle deine Sünden vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen: Der dein Leben vom Verderben erlöset, und dich crönet mit Gnade und Barmherzigkeit. Ps. 103, 1-4. Gerathen sie mit der ganzen Kirche Christi in Noth und Gefahr, bewegen sich die Pforten der HölLEN wider sie, und stürmen auf sie ein; so stärcket sie Gott in ihrem Vertrauen auf den Herrn, Herrn, den Gott

Gott Israels, den König in Zion, und machet
 sie müther und muthig, ihren 46 Psalm, zum
 Trost der Feinde, vereinigt mit andern Gläu-
 bigen anzustimmen: Gott ist unsere Zuversicht
 in den grossen Nöthen, die uns getroffen haben.
 Darum fürchten wir uns nicht, wenn gleich die
 Welt untergienge; und die Berge mitten ins
 Meer sincken. Wenn gleich das Meer wütere
 und wallete; und von seinen Ungestüm, die
 Berge einfielen. Sela. Dennoch soll die Stadt
 Gottes sein lustig bleiben, mit ihren Brunn-
 lein, da die heiligen Wohnungen des Höchsten
 sind. Gott ist bey ihr drinnen, darum wird
 sie wohl bleiben; Gott hilft ihr frühe. Leget
 der Herr Ehre ein, und hilft ihnen die Rechte
 des Herrn gewaltiglich; erhalten sie einen
 Sieg nach dem andern, daß man sehen muß,
 der rechte Gott sey zu Zion. Ps. 84, 8. So
 vereinigen sie sich mit andern Gläubigen Schaa-
 renweise, und singen dem Herrn ihre Lob- und
 Danck-Lieder, auch öffentlich, mit Freuden, ge-
 meinschaftlich. Da erschallen aus ihrem Munde
 die Worte: Lobet den Herrn, der zu Zion
 wohnet, verkündiget unter den Leuten sein Thun:
 Denn er gedencet und fraget nach ihrem
 Blute. Er vergisset nicht, des Schreyens des
 Armen. Ps. 9, 12, 13. Da singet man mit
 Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:
 Die Rechte des Herrn ist erhöht. Die Rechte
 des Herrn behält den Sieg. Ps. 118, 15, 16.
 Lasset uns freuen und frölich seyn, und Gott
 die

38 Das schriftmäßige Verhalten

die Ehre geben. Halleluja! Alles was Othem hat, lobe den HErrn. Sie singen Gott für jede neue Wohlthat ein neues Lied, und spielen es auf dem Psalter von zehen Saiten. Ps. 144, 9. Dieses geschieht vornemlich bey den hymnis, oder bey den öffentlichen Gesängen, welche die ganze Kirche, die ganze Gemeine, in ihren Versammlungen Gott zu Ehren gemeinschaftlich anstimmen.

Was die Oden anbetrifft; so ist oben davon schon etwas gedacht worden. Dahero nur so gleich von dem dritten Satz noch etwas gedencken will. Im Herzen singen und spielen wahre Gläubige dem HErrn, ihrem Gott. Dadurch unterscheiden sie sich von allen Wahn-Christen, welche nur mit dem Munde, und mit den Lippen ihre Psalmen herplappern, ihre Lieder aus vollem Halse Gott vorschreyen, ohne Verstand, Ernst, Andacht und Inbrunst des Herzens. Diese Menschen schilt der HErr Jesus selbst als Heuchler, und führet wider sie die Klage Gottes aus dem Esaia an: Dis Volck nahet sich zu mir mit seinem Munde, und ehret mich mit seinen Lippen: Aber ihr Herz ist ferne von mir. Matth. 15, 8. Ganz anders gehet es bey Gläubigen. Wenn diese ihre Psalmen und Gebeter bringen; so bitten sie zuvorderst Gott also: Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HErr mein Hort und mein Erlöser. Ps. 19, 15. Da spricht der Mund, was das Herz meynt, wünscht und

und begehrt. Es heisset bey ihnen, wie bey David Ps. 57, 8.: Mein Herz ist bereit, Gott mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Ich dancke dem HErrn von ganzem Herzen. Meine Lippen, und meine Seele, die du erlöset hast, sind frölich und lobsingen dir. Ps. 71, 23. Sie erkennen die Wohlthaten Gottes in göttlicher Erleuchtung des heiligen Geistes, als sehr groß und göttlich. Ihr Wille, ihr ganzes Gemüthe, wird darüber in freudige Bewegung gesetzt, Gott dafür zu loben und zu preisen. Sie bitten und erhalten auch so manche glüende Kohlen von dem Altar des HErrn, dadurch ihr Herz und ihre Zunge heiliglich und seliglich entzündet wird, Gott ein feuriges Lob- und Danck-Lied anzustimmen. Der heilige Geist beweget, stärcket, treibet, regieret dabey die Herzen der Gläubigen ganz besonders, als ein Geist der Kraft, der Liebe und der Zucht, daß sie theils in ihrem freudigen und feurigen Loben nicht balde wieder erkalten, theils, daß bey der grossen Freude ihres Herzens, nicht ein erregtes Natur-Feuer zuschlage und die ganze Freude verderbe oder doch hemme. Je mehr also Gläubige mit dem Lichte, mit den Kräften, mit den Wirkungen und Gaben des heiligen Geistes erfüllet werden; desto herrlicher, desto feuriger, desto Gott wohlgefälliger werden sie singen und spielen in ihrem Herzen. Wahn-Christen und Heuchler sind nur bey frölichen Begebenheiten, in guten Tagen lustig und freudig. Sie singen,

40 Das schriftmäßige Verhalten

singen, spielen mit ihrer Vocal- und Instrumental-
Music, öfters mehr zur Schmach, als zum Ruhm
und Lobe Gottes. Wahre Christen, ächte Gläubige,
loben Gott allezeit, auch in der bösen Zeit, unter
dem Creuz, wenn sie in mancherley Anfechtungen
gerathen, weil dabey ihr Glaube geprüft, geläutert,
und viel köstlicher, als das feinste Gold erfunden
wird. Wollen wir ein Exempel von diesem Zustand
haben; so wüßte ich kein besseres anzuführen, als
dasjenige ist, was wir 2 Cor. 7, 4. 5. an dem Apo-
stel Paulus finden. Dieser Zeuge der Leiden Jesu,
schreibet von sich also: Ich rede mit grosser Freu-
digkeit zu euch. Ich rühme viel von euch.
Ich bin erfüllet mit Trost, ich bin überschwäng-
lich in Freuden, in allen unsern Trübsalen:
Denn da wir in Macedonien kamen, hatte unser
Fleisch keine Ruhe; sondern allenthalben waren
wir in Trübsal, auswendig Streit, inwendig
Furcht. So siehet es um wahre Christen
in der bösen Zeit aus; so verhalten sie sich in
Trübseligkeiten. Sie sind fröhlich in Hoffnung,
geduldig in Trübsal, und danken auch Gott
und dem Vater noch dafür: Denn Pau-
lus ermuntert in unserm Text die Gläubigen
ausdrücklich dazu mit diesen Worten: Dan-
cket für alles Gott und dem Vater. Die-
ses ist noch der dritte Punct, welchen ich mit
wenigen bey dem andern Theil berühren will.
Es danken wahre Christen, Gott und
dem Vater allezeit: Denn sie wissen, es komme
alles von Gott, Glück und Unglück, Reich-
thum

thum und Armuth, Ehre und Schande. Der Herr ändere nur Zeiten und Stunden. Tag und Nacht sey sein. Sowohl die Zeit der gnädigen Heimsuchung, als auch die Zeit der Heimsuchung im Zorn, werde von Gott bestimmt, verlängert und verkürzet, je nachdem er es für nöthig und heilsam findet. Dahero sehen wahre Gläubige alles, auch die bekümmertlichen, betrübten, traurigen, gefährlichen Begebenheiten in der Welt, welche die Menschen, und folglich auch die Zeiten, böse machen, als Sachen an, welche nicht ohne die besondere Regierung Gottes auf dem Erdboden geschehen können, und dabey unser Gott gewiß keinen müßigen Zuschauer abgiebet. So, wie sie in guten Tagen guter Dinge sind; so nehmen sie auch dem bösen Tag für gut, weil diesen Gott schaffet für jenen, daß der Mensch nicht wissen soll, was künftig ist. Pred. Sal. 7, 15. Kommen nun böse Tage, Tage der grossen Trübsal, gräuliche Zeiten; so denken sie daran, daß sie Gott in der angenehmen Zeit erhöret, und ihnen am Tage des Heils geholfen, daß er ihnen aber auch erlaubet und befohlen, ihn in der Noth anzuruffen, daß er ihn dabey verheissen, er wolle sie erretten, so, daß sie ihn sollen preisen. Psalm 50, 15. Sie nehmen also auch das herbe, das bittere, das für das Fleisch, für die Natur, Schaudern und Zittern erregende, von der Hand ihres ausgeföhnten Abba, als einen heilsamen Kelch des

E 5

Herrn

42 Das schriftmäßige Verhalten

HErrn an. Ist er bitter nach ihrem Wahn, so lassen sie sich doch nicht schrecken. Sie sind überzeugt, ihr Vater würde ihnen nicht Gift für Arzeneey einschicken. Sie sehen es als eine väterliche Liebe und Sorgfalt an, die der Herr ihr Arzt, für sie trägt, und ihnen für eine Seelen- und Gemüths-Kranckheit, den Leidens-Kelch verordnet, der mit Myrrhen und Aloe vermischet. Es sind ihnen diese so bittere Sachen, herrliche Specereyen. Also nichts böses. Der Erfolg bestätiget es, wenn sie davon genesen, im Glauben gesund, mit neuen Lebens-Kräften erfüllet, auch an ihrem Geist des Lebens gestärcket werden. Sollten sie nun Gott dafür nicht danken? Doch ja sie danken Gott für alles, sie danken ihm auch für die Leidens-Stunden, für die Zeit der Noth und der Trübsalen: Denn dabey hat ihnen Gott ihren Zustand nach aller Wahrheit gründlich entdecken, und ihnen offenbaren können, was sie haben, und was sie nicht haben. Sonderlich machet ihnen Gott bey grossen schweren Gerichten, es überzeugend, Menschen-Hülfe sey hier kein nütze. Die Hülfe komme vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht habe. Zu den Höhen aufzusehen, wäre in solchen Nöthen ihre Glaubens-Pflicht. Wenn Martha glauben könnte; so sollte sie die Herrlichkeit Gottes sehen. Joh. II, 45. Es solte Lazarus ihr Bruder, ob er gleich schon gestorben, schon begraben, schon vier Tage im Grabe gelegen wäre, doch wieder auf das Wort Jesu leben.

lebendig hergestellt werden. O was wird in der bösen Zeit und an dem Tag der Heimsuchung Gottes im Zorn, bey wahren Christen gewircket und zu Stande gebracht, so bey guten Tagen lange nicht zu spüren ist! Wird nicht Gottes Wort aufgeschlossener, kräftiger, schmackhafter, stärckender, tröstlicher, beruhigender, schätzbarer, als es uns jemals gewesen ist? Wird nicht das Gebet ernstlicher, herzlicher, beweglicher, anhaltender, auf das Wort der Verheißung viel gegründeter? Welche Uebung und Prüfung, welche Läuterung und Reinigung, welche Stärkung und Bewährung, erlangt nicht der Glaube bey der bösen Zeit, in den größten Nöthen, die uns treffen? Die Liebe, der Ernst, die Hoffnung, die Geduld, alles, alles wird geprüft, gefördert, befestiget, und vollkommener gemacht. Sollten sie demnach nicht der Ermahnung des Apostels Pauli nachkommen: Danket Gott für alles. Auch für die bösen Zeiten, dabey ihr eine solche gute Uebungs- und Zubereitungs-Zeit auf jene Ewigkeit erfahren habt. Es ist hierbey der Ausdruck des Apostels wohl zu bemercken: Danket, danket ihr Gläubige. Er redet in der mehrern Zahl. Nicht einer, nicht dieser oder jener, nicht mir ein jeder vor sich solle danken: Nein! danket ihr alle, danket Gott gemeinschaftlich, danket einmützig Gott und dem Vater unsers Herrn Jesu Christi. Dieses wird uns noch auf den dritten Theil unserer Betrachtung leiten können, da wir erwegen wollen, wie das

44 Das schriftmäßige Verhalten

das schriftmäßige Verhalten wahrer Christen beschaffen sey :

III. In Ansehung anderer Menschen, so wohl ihrer Oberen, als auch ihrer andern Neben-Christen, welche mit ihnen gleichen Glauben überkommen haben. In unserer Epistel finden wir, daß Paulus die Epheser erwecke und ermahne: Sie solten untereinander reden von Psalmen und Lobgesängen, und geistlichen Liedern. Sie solten einander unterthan seyn, in der Furcht Gottes: Sie solten mit einander Dank sagen Gott und dem Vater. Wahre Gläubige sollen zwar zu allen Zeiten, in wahrer und seliger Gemeinschaft des Geistes stehen: Sie haben es aber niemals nöthiger, sich darinnen recht feste zu gründen, als in der bösen Zeit, und bey allerley geistlichen, allgemeinen Nöthen und Trübseeligkeiten. Je mehrere, je gewaltigere, je listigere Feinde auf sie losgehen; desto mehr solten sie sich zu einem Sinne, durch einen Geist verbinden; desto fleißiger solten sie halten die Einigkeit im Geist, durch das Band des Friedens, Eph. 4, 3. desto weiser, vorsichtiger, genauer, solten sie wandeln und handeln. So machten es die ersten Christen in den apostolischen Zeiten. Da ihr Heiland, theils durch den Creuzes-Tod, theils durch die Himmelfahrt, von ihnen genommen worden, und sie von ihren und ihres Meisters Feinden, nicht viel gutes zu erwarten hatten. Sie

Sie wußten nichts anders vorzunehmen, als sich zusammen zu thun und stets bey einander zu bleiben, einmüthig, mit Beten und Flehen. Act. 1, 14. Marc. 16, 10. Da die Verfolgung zunahm; so nahm auch ihre Versammlung an der Zahl und an der Kraft der Mitbetenden, Mitstreitenden, Mitsiegenden und Mitfrolockenden nach dem Siege, zu. Act. 4, 24. Act. 12. Geschlossen und vereinigt gingen sie in Geistes Kraft den Feinden entgegen und erhielten einen Sieg nach dem andern. Versammler und durch eine ungefärbte Bruder-Liebe innigst verbunden, sangen und spielten sie ihre Sieges-Lobes- und Dank-Lieder. Aus einem Herzen, mit einem Munde, in einem Geiste dankten sie Gott und dem Vater für alles. Und dieses nachahmenswürdige Exempel sollte auch noch stets vor unsern Augen bleiben. Die Noth, die Gefahr, die Feinde solten Glaubige nicht von einander; sondern vielmehr desto näher zusammen treiben, sich mit einander im rechten Ernst, mit Gebet und Flehen, zu Gott zu nahen, dessen Rath, dessen Hülfe, dessen Beystand, dessen Schutz und väterliche Aufsicht in der bösen Zeit sich auszubitten. Man wird in der Natur wahrnehmen, daß bey einem aufsteigenden Gewitter, sich die auf der Weide zerstreuten Schafe näher zusammen finden. Je stürmischer es wird, je heftiger es donnert und blisset; desto mehr drehen sich die Schafe zusammen. Gleiche Wirkung sollte das aufsteigende, ja wol gar eingebrochene Ungewitter, bey Schafem
JESU

46 Das schriftmäßige Verhalten

Jesus auch haben. Was sollten solche im Geist verbundene Gläubige nicht für erwünschte Gelegenheit bekommen, die offenbare und pünctliche Erhörnung ihres Gebets gemeinschaftlich zu erfahren? Welche grosse und gemeinschaftliche Freude sollten sie nicht über so manchem gemeinschaftlichen Kampf des Glaubens im erfochtenen Siege, geniessen? Welches tausendfache Victoria, welches, freudig erklingende Halleluja, sollte gemeinschaftlich von solchen vereinigten, verbundenen Gläubigen, nach so manchem Kyrie Eleison, Herr, erbarme dich unser! angestimmt werden? Wie sollten sie gemeinschaftlich frohlocken, Gott demüthigst danken und ihn hoch preisen? Die Apostel des Herrn erinnerten und ermahnten deswegen ihre Gemeinen dazu bey aller Gelegenheit. Paulus thut es auch in unserm Text. Redet unter einander von Psalmen, von Lobgesängen, von geistlichen, lieblichen Liedern. Er setzet aber noch hinzu: Seyd unterthan unter einander in der Furcht Gottes. So vieles Nöthiges und Nützlichs sich bey dieser Redens-Art vorstellen liesse; so will es mir doch die schon etwas weitläufig gerathene Erklärung der vorigen Stücke nicht zulassen, ausführlich davon zu handeln. Mit dieser Redens-Art, seyd unter einander unterthan in der Furcht Gottes, wolte Paulus ein viel mehrers, als die Pflicht welche Unterthanen ihrer ordentlichen Obrigkeit schuldig sind, einschärfen. Ich will nur so viel erinnern, daß Christen, in so fern sie wahre Gläubige sind,

wer-

werden dem Befehl Gottes getreulich und willig nachzuleben suchen: Jedermann sey unterthan, der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat. Röm. 13, 1. Diese werden ihren Eid zu Gott, womit sie ihrer Obrigkeit huldigen, viel gewissenhafter und unverbrüchlicher halten. Dieses sind die Stillen im Lande, und werden zur bösen Zeit, zur Zeit des Aufruhrs und der Meuterey, sich vor andern, weislich und klüglich, unterthänig und gehorsam, treu und standhaft gegen ihre Obrigkeit erweisen. Es wäre zu wünschen, daß alle Obrigkeiten es mögen einsehen, was sie an rechtschaffenen Christen für treue Unterthanen hätten, welche um des Gewissen Willen, wegen des Befehls des allerhöchsten Gottes, ihrer Landes-Obrigkeit, in allen Fällen, gewärtig, treu und unterthan sind. Doch da von erstgedachter Unterthänigkeit hier nicht eigentlich die Rede ist; so will ich mich dabey nicht weiter aufhalten; sondern nur mit wenigen berühren, daß Paulus dadurch die Gläubigen will anmahnen, zur gründlichen Herzens-Demuth und zum willigen Gehorsam in Befolgung des guten Raths, der nöthigen Einmahnung, der brüderlichen Bestrafung und Zurechtweisung. Wie oft und nachdrücklich dringer dieser Apostel des HErrn auf die Einfalt und Lauterkeit, auf die Demuth und wahre Niedrigkeit des Sinnes? Die Stellen Phil. 2, 3. ꝛ. Röm. 12, 10, 16. Eph. 4, 1-5. sind mit Bedacht zu lesen und wohl zu beherzigen. Die Erfahrung hat es auch von
der

48 Das schriftmäßige Verhalten

der Pflanzung der Kirche an gelehret, daß, so lange ein Gläubiger den andern höher achtete als sich selbst, einer den andern unterthan, einer des andern Knecht und Diener mit allen Willen und Freuden war, und diese Jünger des HERRN ihres Lehrers und Meisters Grund-Regel beobachteten, wer da will unter euch der vornehmste seyn, der sey euer Knecht; so ging die Sache GOTTES herrlich von statten, das Reich JESU wuchs und stund im schönsten Flor. Sobald aber eine Art der Herrsucht und eines gebieterrischen Wesens sich unter den Gemeinen hervorthat; so fing es von da an, elend und kläglich zu gehen. Und so siehet es noch bis auf dem heutigen Tage aus, wo einer dem andern nicht will nachgeben, den erteilten guten Rath annehmen, und auf eine gute Art dem andern will dienen und unterthan seyn. Wie nöthig und heilsam wäre es demnach, der Ermahnung des Apostels genau nachzukommen: Seyd unter einander unterthan. Werdet klein und gering und niedrig in euren Augen. Achtet den andern für viel gläubiger, erfahrner, weiser, klüger, redlicher und höher als euch. Nehmet daher des andern wohlgemeinten Rath gerne an, und folget ihm, als einem, nach dem Wort der Wahrheit geprüften und für gut befundenen Rath, gehorsam und pünctlich. Dienet einander mit Willigkeit, mit Freuden, als die guten Haushalter der mancherley Gaben GOTTES, und thut alles ohne Murren und Zweifel. Phil. 2, 4.
Ein

Ein jeglicher sey gesinnet, wie Iesus Christus auch war, welcher, ob er wol in göttlicher Gestalt war, hielte er es nicht für einen Raub G^ott gleich zu seyn, sondern äusserte sich selbst und nahm Knechts-Gestalt an. Phil. 2, 6, 7. Dencket fleißig an die Worte Iesu: Die weltlichen Fürsten herrschen und die Ober-Herren haben Gewalt. So soll es nicht seyn unter euch; sondern, so jemand unter euch will gewaltig seyn, der sey euer Diener, und wer da will der vornehmste seyn, der sey euer Knecht. Gleichwie des Menschen Sohn nicht kommen ist, daß er ihm dienen lasse; sondern daß er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. Matth. 20, 26, 27, 28. Wahre Gläubige verweise ich auf das 12 Capitel aus der 1 Epistel an die Corinthen, welches in dieser Sache, die den Dienst, die Handreichung, den Gehorsam, die Treue, die Unterthänigkeit unter Gliedern Iesu betrifft, sehr ausführlich handelt. Doch ist dabey zu erinnern:

Will man untereinander unterthänig seyn; so muß es in der Furcht G^ottes geschehen: Denn so stehet es in unserm Text. Es soll bey dieser Unterthänigkeit eine Grund-Regel bleiben: Man muß G^ott mehr gehorchen als dem Menschen. Act. 5, 29. In Sachen, die wider G^ottes Gebot offenbarlich lauffen, höret der Gehorsam und die Unterthänigkeit auf. Im Stand der Sünden war man unterthänig ohne Furcht G^ottes, zu jedem Sünden-Dienst willig, hurtig und gehorsam: Im Stand der

D

Gna

50 Das schriftmäßige Verhalten

Gnaden ist man unterthänig in der Furcht Gottes, so, daß man Gott für seinen obersten Herrn und Befehlshaber erkennet; daß man wider Gottes Willen, zu seiner Beleidigung, in Sünden und Schanden, niemand dienen, niemand gehorsam, niemand unterthänig seyn will; daß man alles vor Gott, vor seinem heiligen Angesicht, in kindlicher Furcht und nöthiger Behutsamkeit thue, wenn man den andern in Unterthänigkeit dienen und gehorchen soll.

Bei dem Beschluß dieser Betrachtung will ich nur kürzlich beifügen, daß wahre Christen aus einem Munde loben Gott und den Vater. Sie können sagen: Ein Herr, ein Glaube, eine Tauffe, ein Gott und Vater. Kommen sie in der bösen Zeit in grosse Nöthen; so sehen sie dieselbe als etwas gemeinschaftliches an. Die Kirche Christi gleichet jenem Schiffein, auf dem Meer, darinnen alle Jünger des Herrn eine gemeinschaftliche Gefahr vermerckten. Allein sie hatten auch einen gemeinschaftlichen Jesum in ihrem Schiffein. Dieser erwies ihnen eine gemeinschaftliche Hülfe und Rettung, und verschafte ihnen auch eine reiche Materie, zu einem gemeinschaftlichen Loben und Preisen. Und so gehet es heut zu Tage noch in der Kirche Jesu. Nicht nur in guten Tagen, nein auch zur bösen Zeit, bringet der Herr, wie wir oben gehöret haben, wahre Gläubige zur nähern Gemeinschaft des Geistes, des Herzens, der Leiden
und

und der Freuden. Jesus und seine Sache liegt ihnen allen am Herzen. Wird das Reich Jesu von zahlreichen Armeen der mächtigsten und erbittertesten Feinde angefallen und bekrieget; untergräbet und bestürmet man die Grundveste unsers allerheiligsten Glaubens, so listig als gewaltig; scheint es dem Satan und seinen Werkzeugen in allen zu gelingen, das in ihren Augen so geringe Würmlein Jacob unter ihren Füßen zu zertreten, den armen Hauffen Israel zu vertilgen: So ist dieses ihre gemeinschaftliche Sache, ihre gemeinschaftliche Bekümmernis, und verursacht ihnen einen allgemeinen Antrieb, sich genauer durch die Gemeinschaft des Geistes, mit andern zu verbinden; sich noch fester unter einander, und noch inniger mit ihrem Haupte Jesu, als Glieder zu vereinigen; sich noch nüchternen und aufmerksamer, mit einem wachenden und betenden Herzen, auf ihrer Hut finden zu lassen. So können sie, angehan mit der ganzen Waffen-Rüstung, gestärkt in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke, vereinigt durch die Liebe und das Band des Friedens, munter und muthig gemacht durch den Geist der Willigkeit und der Freudigkeit, unter Anführung ihres Herzogs des Lebens, in geschlossenen Gliedern, auf dem Kampf-Platz treten, und mit den Waffen ihrer Ritterschafft, sonderlich mit Gebet und Thränen, als die besten Waffen der Christen, (womit Jacob, Gott selbst besiegete, Hof. 12, 5.) als gute Streiter Jesu streiten, kämpfen, dulden und

D 2

leiden.

52. Das schriftmäßige Verhalten

leiden: In solchen Fällen aber auch gewiß den Sieg erhalten, und das Victoria mit hocherfreuten Herzen auszurufen.

Wahre Gläubige werden in der bösen Zeit, in der Zeit der größten Noth und Gefahr, wahrnehmen, wie sorgfältig ihr Gott und Vater mit ihnen, als Kindern, handele, ihrer schon, wie ein Mann seines Sohnes schonet. Wie er sie mit den allergrößten Verheißungen ermuntere, belebe, beruhige und voll Glaubens, Hoffnung und gewisser Erwartung, einer desto herrlicheren Hülfe Gottes, mache. Sie werden bey sich verspüren, wie geschäftig und wirksam der Geist Gottes an ihren Herzen mit dergleichen Verheißungen Gottes arbeite, ihren Glauben zu stärken, ihr Vertrauen auf Gott zu unterstützen, Zweifel und Vernunfts-Bedencklichkeit zu heben, Furcht und Zagen zu verbannen, und sie in das geduldige Ausharren, aber auch in die kindliche Zuversicht zu versetzen, daß sie von Gott das Beste erwarten, daß sie sich den Ausgang der größten Noth desto herrlicher vorstellen, und daß sie hinten nach, zuletzt, die Herrlichkeit Gottes sehen werden.

Ihr Glaube und ihre Hoffnung, nach dem Worte des Herrn, wird auch nicht zu schanden. Die Hoffnung der Elenden wird nicht verlohren seyn ewiglich. Psalm 9, 19. Der Herr ihr Gott gönnet ihnen es mit eigenen Augen zu sehen, mit eigenen Ohren zu hören, und bis zur heiliger Erstaunung ihrer Seele wahr-

wahrzunehmen, er sey in der Noth bey ihnen als ihr Schus und Schirm gewesen; er habe sie durch seinen gewaltigen Arm aus der Gefahr und vom Untergange errettet; er habe ihnen seine göttliche Weisheit, seine unumschränckte Macht, seine väterliche Liebe, sein freyes Erbarmen, seine gnadenreiche Gegenwart, sein wundervolles Regieren, sein großes Heil bey der äußersten Gefahr, desto überzeugender und herrlicher offenbar machen, und weit mehr thun wollen, als sie gebeten und verstanden, als sie geglaubet und gehoffet hätten.

Diese gemeinschaftliche Hülfe und Errettung ermuntert wahre Gläubige, aus einem Munde zu loben GOTT und den Vater. Denn sie haben GOTT, als GOTT, in der Offenbarung seiner Herrlichkeit, das ist nach seinen herrlichen, göttlichen, wesentlichen Eigenschaften erfahren. Ihr Glaube hat an Erkenntniß, an Beyfall, an Zuversicht merklich zugenommen. Nun wissen sie noch gewisser, in GOTT sey die höchste Weisheit, sein Verstand sey unerforschlich. Es. 40, 28. Er wüßte in allen Fällen zu rathen und zu retten: GOTT sey allmächtig, und bey ihm sey kein Ding unmöglich. Er könne thun, was er wolle. Ps. 115, 15. Luc. 2, 37. Und wenn er auch Ursache hätte, aus Israhel und Ephraim, ein Sodoma zu machen, und es wie Zeboim zuzurichten; so sey doch sein Herz anders Sinnes, seine Barmherzigkeit sey zu brünstig, daß er nicht thun wolte nach seinem grimmen

54 Das schriftmäßige Verhalten

Zorn: Denn er sey Gott und kein Mensch. Hof. 11, 8, 9. Das Göttliche strahlet ihnen bey der Noth, bey dem Schuß, und bey der Hülfe in der Noth, bey der Errettung und Erlösung aus der Noth, desto heller und herrlicher in die Augen. Dahero loben sie Gott, als einen herrlich erkannten Gott, Ehrfurchtsvoll und freudig. Sie loben aber auch Gott den Vater kindlich und herzlich, welcher, als ihr in Christo ausgeföhnter Abba, recht väterlich in der bösen Zeit für sie gesorget, sie als seine Kinder geschüzet, versorget, geschonet; welcher sich ihrer erbarmet, wie sich ein Vater erbarmet über seine Kinder. Psalm 103, 13. und welcher seine göttliche Verheißung zu Ja und Amen gemacht, so er ihnen bey dem Jesaia 31, 5. gegeben: Der Herr Zebaoth würde Jerusalem beschirmen, (wie die Vögel thun mit Flügeln) schützen, erretten, darinnen umgehen und aushelfen. Ueberall erblicken sie ein Vater-Herr in der bösen Zeit. Sie mögen gutes oder böses erfahren; so nehmen sie beydes aus der Hand des Herrn, der ihr Vater ist. Sie küssen die züchtigende Vater-Hand in Ehrfurcht und mit Demüth, öfters mit durchdringenden heilsamen Seelen-Schmerz, unter Vergießung einer heißen Thränen-Fluth: Sie kennen aber dabey sein zärtliches, unveränderliches Vater-Herr, wissen und glauben das Wort, trösten und beruhigen sich auch damit: Welche der Herr lieb hat, den züchtiget er. Er stäupet aber einen jeglichen Sohn den er lieb hat. Ebr.

12, 6, 7.

12, 6, 7. Auf solche Art finden Gläubige überall Ursache und Materie, zu loben Gott und den Vater.

Nutzenwendung.

Wir haben in Jesu, Theuer geachtete Zuhörer! etwas vernommen von dem schriftmäßigen Verhalten wahrer Gläubigen, sowol zu aller, als besonders in der bösen Zeit. Ich habe es ein schriftmäßiges Verhalten genennet, weil ich es euch nach meiner geringen Einsicht, aus der heutigen Epistel, also aus der Schrift, Stück vor Stück, so viel die Zeit verstattete, vorgestellt. Ihr habt gehört, wie weislich und pünctlich wahre Gläubige, in Ansehung ihrer Seele, handeln, wie sie Gott im Geist und in der Wahrheit, sowol bey guten, als auch in der bösen Zeit, verehren, und was sie auch in Ansehung ihrer Neben-Christen in den gefährlichen und betrübtesten Zeiten zu beobachten haben. Mögtet ihr doch diese Vorstellung nicht vergeblich angehöret haben, sondern davon einen guten heilsamen Gebrauch machen! Daß wir in höchst bedenklichen, gefährlichen, bösen Zeiten leben, wissen und erfahren ja leider alle, die hier gegenwärtig sind, und es wäre ein sicheres Kennzeichen eines sehr verblendeten und verhärteten Hersens, welches dieses nicht wissen und nicht erfahren sollte. Welche allgemeine Noth ist auf dem ganzen

56 Das schriftmäßige Verhalten

Erdboden anzutreffen! Wie weit hat die Krieges-Flamme im gesamtten Teutschen Reich um sich gegriffen! Wie nahe und augenscheinlich ist uns vor acht Tagen die Gefahr gewesen! Drungen nicht eben diejenigen Feinde, welche die erbittertesten, die gefährlichsten, die furchtbaresten waren, bis in die Ringmauern dieser königlichen Residenz? Sehen sie nicht alles in Furcht und Schrecken? Wurde den Einwohnern dieser Städte nicht angst und bange für Warten der Dinge, die da noch kommen sollten, nachdem ein gräßlicher Anfang mit Blutvergießen war gemacht worden? Leugnet es nicht! Verstelltet euch nicht! Gestehet es aufrichtig! Was war dieses für eine Zeit? Was war dieses für ein Sonntag? Was war die Nacht zwischen dem Sonntag und Montag für eine Nacht? Sollte es da nicht geheissen haben: Die Sünder in Berlin sind erschrocken, Zittern ist den Heuchlern ankommen: Denn so wohl die ganz rohen und gottlosen Menschen, als auch elende Namen- und Wahn-Christen, Heuchler und blos Werkgerechte, werden in ihrem Gewissen vieles empfunden haben, was sie vielleicht zur anderer Zeit nicht verspüret haben und nicht glauben wollen. War es nicht eine böse Zeit für euch? Soll ich, geliebteste Freunde und Zuhörer! anzeigen, wofür ich diese Zeit halte; so muß ich bekennen, sie kam mir vor: Als eine nöthige Prüfungs-Zeit für Unbekennte und Wahn-Christen; als eine heilsame Uebungs-Zeit für wahre Christen und

und ächte Gläubigen; als eine Zeit der Heim-
suchung Gottes, welche sich als eine Heim-
suchung im Zorn anfieng, und auf eine Heim-
suchung in Gnaden endigte.

Es waren noch gar zu viele Einwohner
dieser Stadt, welche sich vor keinen Feind
wollten fürchten, welche daher verwegen und ver-
messentlich genug sprachen. Welche wol gar mit
dem Tode einen Bund und mit der Höl-
len einen Verstand machen wollten, und meineten
wenn eine Fluth daher gieng, diese würde sie
nicht treffen. Es. 28, 15. Und siehe! ein noch
nicht Starcker und Mächtiger vom HERN;
sondern nur ein kleines schwaches Heer, aber
auch vom HERN und auf desselben Zulassung,
wird wie ein Hagelsturm, wie ein schädlich
Werter, wie ein Wassersturm, die mächtig ein-
reißen, ins Land gelassen mit Gewalt. v. 2.
Hat dieser Hagel nicht die falsche Zuflucht
weggetrieben? Haben diese Wasser-Tropfen,
(so möchte man sie nennen, gegen die andern
großen Heere,) nicht euren Schirm weggeschwem-
met, so, daß euer Bund mit dem Tode los
wurde und euer Verstand mit der Höl-
len nicht bestunde? v. 17. 18. Wie war euch dann zu
Muthe, ihr, die ihr euch weder für Gott, noch
für den Tode, noch für der Höl-
len habt fürchten wollen? Was gieng bey euch vor, die
ihr bey aller Verkündigung des göttlichen
Wortes, man mag von Gottes wegen gewar-
net und gedrohet; oder gebeten und alles Gute
angeboten haben, gar öfters mit spöttischen Lippen

58 Das schriftmäßige Verhalten

g prochen: Gebent hin, gebent her, harre hi, harre da, hie ein wenig, da ein wenig. v. 10.;
D laſet nun euer Spotten, auf daß eure Bände nicht härter werden. v. 22.

Für euch und auch für die vorhin angeführte bloſſe Namens und Wahn-Chriſten, ſollte dieſe Zeit, eine Prüfungs-Zeit ſeyn. Ihr hättet damals nach der guten Abſicht Gottes prüfen und ausmachen ſollen, was ihr zu eurem Troſt und Beruhigung übrig behalten hättet, wenn euch euer Haab und Gut, euer Leib und Leben, wäre geraubet worden! Ihr hättet da prüfen ſollen, wie es um eure aufgehäuſte Schulden, wie es um eure viele Sünden und Miſſethaten, wie es um eure unſterbliche Seele ſelbſt ausſähe? Ob denn die Sünden-Schuld, entweder eine bloſſe Einbildung, oder eine ſo geringe Sache wäre, daß man ſich davon gar leicht los machen könnte? Oder, ob nicht vielmehr das gewiſſeſte und quälende Todes-Urtheil, wegen begangener Sünden und Miſſethaten, euch alle Hoffnung, alle Gedanken, ſelig zu werden, gänzlich benommen hat. Ihr, und ſonderlich ihr, die ihr bey guten Tagen für recht gute Chriſten habt angeſehen ſeyn wollen, ihr hättet bey dieſer Prüfungs-Zeit gewiß ausmachen ſollen: Ob ihr einen Wahn- oder wahren Glauben hättet? Ob eure Seele im Blute Jeſu gereiniget, mit Chriſti Gerechtigkeit wirklich angethan, durch den Geiſt der Gnaden verſiegelt und in die bereitfertige und bereitwillige Verfaſſung geſetzt worden, bey dieſer böſen Zeit

Zeit, wenn es auch durch Blutvergießen hätte geschehen sollen, freudig überzugehen in die selige Ewigkeit.

D thut es noch, wenn es damals nicht geschehen ist, und prüfet euch unpartheyisch und ernstlich. Findet ihr, daß ihr euch bishero mit einer falschen, ungegründeten Hoffnung betrogen habt; so besinnet euch jetzt eines bessern. Entschliesset euch bald, hier auf der Stelle, ehe ihr aus der Kirche gehet, euch bey dieser bösen Zeit in die gute Hand Gottes, in die Arme Jesu, eures treuen Hirten, zu werfen. Mit Gott euch durch eine wahre Herzens- und Sinnes- Aenderung gründlich auszuföhnen. Euch um den wahren Glauben zu bekümmern, welcher Jesum und sein Verdienst ergreift, vor Gott bringet, sich dara f zuvertröulich verläßt, und dadurch man hier gerecht, und dort ewig selig wird. Auf solche Art werdet ihr in den Stand kommen, daß, Gott verhüte es, wenn noch böfere Zeiten erfolgen solten, ihr euch als wahre Gläubige schriftmäßig verhalten, in der bösen Zeit von Gott geschützt und gedecket, auch würdig gemacht werden könnet, zu stehen für des Menschen Sohn.

Es solte auch eine Uebungs- Zeit für wahre Christen seyn. Gott wolte ihren Glauben einmal recht heilsam üben im Wort, im Gebet und in der Gemeinschaft. Gottes Wort solte ihnen, als ein festes, prophetisches Wort eines wahrhaftigen Gottes, offenbar, wichtig, brauchbar, theuer, bewährt, und als Gottes Verheissungen, die Ja und Amen sind, bestätigt werden. Könnet ihr

60 Das schriftmäßige Verhalten

ihr Gläubige nicht sagen: Anfechtungen lehren auf das Wort merken? Habt ihr nicht die Erfahrung bekommen, daß euch Gott eine theure Verheißung nach der andern, bey der größten Gefahr, ertheilet, sie euch zugeeignet in der Kraft, zur Beruhigung des Herzens zureichend werden lassen, und damit euern Glauben, eure Zuversicht gemehrt und gestärket, eure Hoffnung und euer Vertrauen auf Gott mächtig unterstützt, und euch in den grossen Nöthen, die uns treffen hatten, getrost, muthig und freudig gemacht? Habt ihr nicht verspüret, der Geist der Gnaden und des Gebets ist noch reichlicher als sonst über euch ausgegossen worden, die damals so nahe gekommene Gefahr vor Gott anzuzeigen, von allen Menschen, und menschlicher Hülfe ab, und auf Gott allein zu sehen, und von den Zions Höhen, diejenige Hülfe zu begehren, welche bey diesen Umständen so nöthig war? Habt ihr dabey nicht die Erhöhung des Gebets und die Hülfe des HErrn augenscheinlich verspüret? Haben denn die Feinde dasjenige sehen, nehmen und thun dürfen, was sie vor Augen sehen, was sie ohne Widerrede nehmen, und was sie ohne allen Widerstand hätten ausführen können, wo der HErr es ihnen erlaubet hätte, und uns in seinem Zorn wollen heimsuchen? Solten wir nicht gemeinschaftlich Gott und den Vater dafür danken. O suchet heute noch voll Geistes zu werden, und dem HErrn zu singen und zu spielen in euren Herzen mit Psalmen und Lobgesängen, mit geistlichen, lieblichen Liedern.

Sollte

Solte ich einige Psalmen zu eurer, Gott gäbe, seligen Ermunterung der Herzen vorschlagen, welche ihr zu hause für euch nachlesen und wohl behertzigen wollet; so wäre es der 46, der 91, der 71, der 73 Psalm. Wollet ihr euch bey gegenwärtigen Zeiten ermuntern mit einigen Liedern; so preise ich euch unter andern folgende an: Treuer Wächter Israel: 2c. Gott wills machen, daß die Sachen gehen, wie es heilsam ist 2c. Ist Gott für mich so trete gleich alles wider mich 2c. Womit soll ich dich doch loben 2c. Wer die Lüchtigkeit von Gott dazu erlanget hat, der denke der herrlichen Errettung Gottes in der Stille weiter nach, verfertige sich selbst geistliche Oden und sein Herz dichte dem HErrn ein sein Lied. Ein neues Lob= ein Danck= ein Freuden=Lied für alles was der HErr unser Gott an dieser Stadt, besonders aber an seinem Gesalbten, unsern Theuresten König und Landes=Vater, gethan hat, (welchen er von nun an sich in seinen göttlichen Schutz und Regierung wolle empfohlen seyn lassen und seinen Waffen Sieg und Segen schencken.)

Ihr werdet reiche Materie zu euren Lob= und Danckliedern bekommen, wenn ihr unter andern reiflich bedenket, wie diese Zeit auch eine Heimsuchungs=Zeit eines gerechten und gnädigen Gottes gewesen. Bey dem Anfang kam uns fast alles, als eine Heimsuchung im Zorn vor. Der Ausgang hat gezeiget, daß wir es mehr für eine Heimsuchung Gottes in

Gna=

62 Das schriftmäßige Verhalten

Gnaden halten müssen. Gott, der Gerechte, ließ den Anfang dieser Heimsuchung furchtbar und schrecklich genug für uns seyn. Sollte nicht die weise Absicht Gottes hierbey diese gewesen seyn, rucklose Sünder aus dem Schlaf der Sicherheit ernstlich zu erwecken; ihnen ihre Gefahr recht nahe, und recht entsetzlich groß vor die Augen zu stellen; ihre vormals verschlossene und verriegelte Herzen mit ganzer Gewalt zu eröffnen, in die Tiefen ihres sonst verstockten und boshaften Gemüths mächtiglich einzudringen und ihnen ihre Sünden, ihren Zustand, ihre Unseligkeit gründlich zu entdecken: dabey die, in das Gewissen gelegte Kraft in ihre gute Wirksamkeit zu setzen, dem Sünder seine Gottlosigkeit als unleugbar anzuzeigen, ihn darüber nachdrücklich anzuklagen, ihn nach der unwandelbaren Gerechtigkeit Gottes wider das Böse, als einen Schuldigen zu verurtheilen, ihm mit der, von Gott auf alles böse und ungerechte Wesen gesetzte Straffen und Todes-Urtheil, zu drohen, zu schrecken, zu nagen, zu quälen. Haben nicht viele die hier gegenwärtig sind, und sonst recht hart, frech und gottlos gewesen, dergleichen bey sich verspüret? Hat sie Gott auf solche Art nicht auch heimgesucht, und ist ihnen so nahe an ihre Herzen gedrungen, als sie es wohl nie in ihrem Leben erfahren? Hat ihnen Gott nicht alte und neue Sünden entdeckt, und sie ihnen so unleugbar, so entsetzlich groß, so verdammend gemacht, daß sie bey sich selbst es zugeben müssen; ja es wären allerdings Fluchs- und Todeswürdige Sünden: Die Gerechtigkeit Gottes müste sie straffen: In solchem Zustand, worinnen sie sich nun befinden, giengen sie mit Leib und Seele verlohren, wenn sie Gott mit dem Rach- und Schlacht-Schwerdte wollte heimsuchen. O daß alle solche Personen und Einwohner Berlins, dieser Zeit recht wahrgenommen, und dabey bedacht hätten, was zu ihrem Frieden dienete! O daß sie sich hätten vor Gott recht schuldig gegeben, und ihn um Jesu Willen

Willen gebeten, ihrer zu verschonen, und ihnen ihr leibliches und geistliches Leben zu schencken. Soltten einige hierbey gedenccken: Berlin siehet noch; wir leben auch noch: Die Gefahr ist vorbei; Wir haben eben nicht darum gebeten; so muß ich solchen Sündern es frey sagen: Ihr gehöret mit unter die verstockten Jerusalemiten, über welche Jesus selbst Thränen vergoß, daß, da ihnen ihr Untergang, so nahe er war, es doch noch vor ihren Augen verborgen blieb, und sie nicht erkennen wollten, was zu ihrem Frieden dienete. Wisset, die Güte des HErrn ist es, daß wir nicht gar aus sind. Seine Barmherzigkeit über diese Stadt hatte noch kein Ende. Sonst würde es jämmerlich genug hergegangen seyn: Denn wer hätte den allbereits eingedrungenen Feinden es wehren wollen, zu rauben und zu plündern, zu fengen und brennen, zu morden und zu würgen. Ich bitte euch nochmahls beweglich, laßet euer Spotten, daß eure Bande nicht härter werden. Was hilft es, wenn sich die Feinde von den Thoren der Stadt und von den Grunzen der Marck entfernet, und Gottes Zorn-Gerichte schweben noch über eure Häupter? Was hilft es, wenn euch die Feinde euer natürliches Leben gelassen, und Gott erkläret sich gegen euch Spötter, als ein Feind. Die Wächter Zions müssen euch bey solchem Zustand im Namen Gottes das geistliche und ewige Leben absprechen, und jedem beharrlich unaläubigen Sünder ankündigen: Du Gottloser mußt des Todes sterben? Ezech. 33, 8. D schlaget noch in euch, und bedencet es, daß euch der langmüthige Gott diese Heimsuchung zur Heimsuchung in Gnaden und nicht im Zorn habe machen wollen, ob ihr euch durch seine Liebe und göttliches Verschonen, bewegen und reitzen ließet, von Sünden abzustehen, euch zu dem HErrn zu bekehren, und in den Stand zu gelangen, Gott nicht mehr freventlich zu beleidigen, die Sünden nicht mehr zu häuffen, und Gottes Gerichte nicht wieder so nahe zu ziehen: Denn gewiß es schweben noch fürchterliche Wet-

ter,

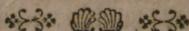
64 Das schriftmäßige Verhalten

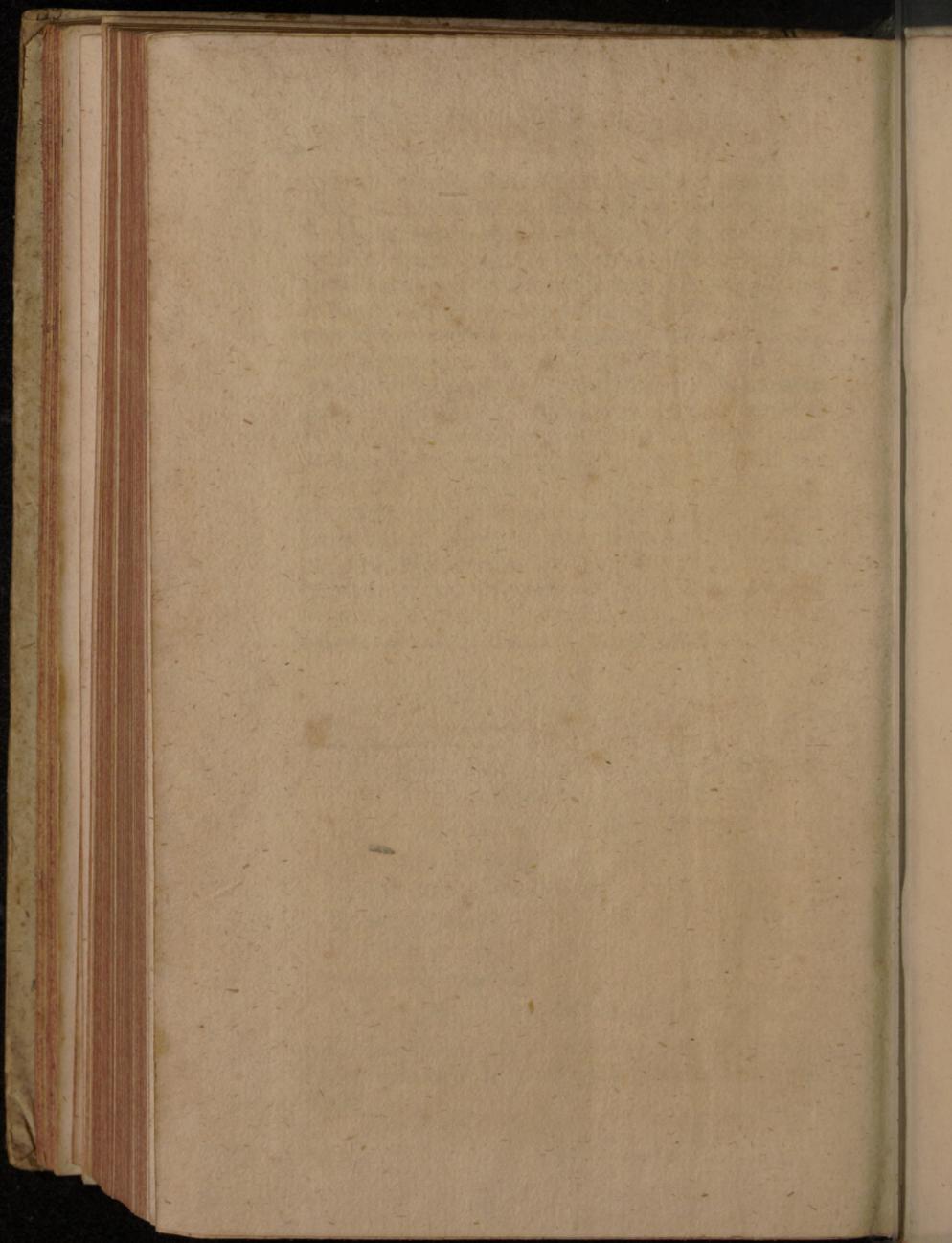
ter-Wolcken über diese Stadt und Land. Wird uns Gott nicht gnädig seyn uns beystehen, und ein Wunder seiner Allmacht und Barmherzigkeit stiften, den Arm unsers Theuresten Königs und seines ganzen Heers zum Streit mit einer höhern Kraft stärken, die Waffen des Königs segnen, und nach seiner wunderbaren Güte uns Sieg schencken; so sollte es dieser Königl. Residenz Stadt vor andern Orten jämmerlich ergehen. Doch auch ich Armer kan auf das Wort göttlicher Verheißung noch Gutes hoffen: Gott werde an unserm Allergnädigsten Landes-Vater noch erfüllen, was er Ps. 91, 14-16. versprochen: Er begehret mein; so will ich ihm aushelfen: Er kennet meinen Namen, darum will ich ihn schützen. Er ruffet mich an; so will ich ihn erhören. Ich bin bey ihm in der Noth. Ich will ihn herausreißen und zu Ehren machen, ich will ihn sättigen mit langen Leben, und will ihm zeigen mein Heil. So wir glauben würden; sollten wir die Herrlichkeit Gottes sehen.

Gläubige und Gott dankbare Gemüther werden eine andre Denckungs-Art haben. Diese sprechen aus andern Herzen den 124 Psalm: Wo der Herr etc. (*)

Solche wahre Christen werden diese Sache als eine Heimsuchung Gottes in Gnaden ansehen, und nach Gottes guter Absicht heilsamlich gebrauchen, die Weisheit und das Regiment Gottes auf Erden, seine Gerechtigkeit und seine Gnade, sein freyes Erbarmen und göttliches Verschonen, seine Allmacht und Liebe daraus überzeugend zu erkennen, und ihn dafür zu loben, zu preisen und zu verherrlichen, auch sich von nun an in den Stand setzen zu lassen, daß sie sich in künftiger bösen Zeit, noch schriftmäßiger in Absicht ihrer Seelen, in Absicht ihres Gottes, und in Absicht ihres Neben-Christen verhalten können. Dazu ihnen Gott alle benötigte Gnade verleihen wolle, um Christi willen, Amen!

(*) Dieser Psalm verdienet bey dieser Sache wohl bedacht zu werden.





33

LBMV Schwerin

002 721 961

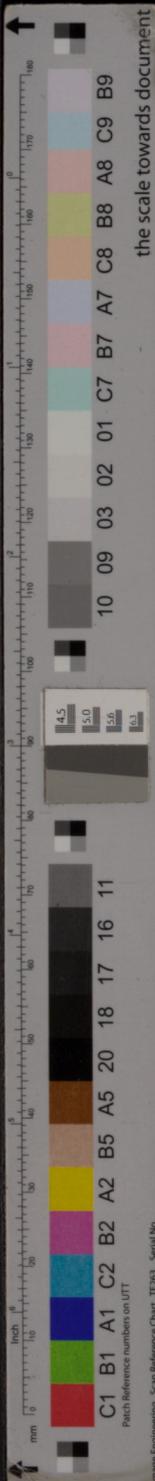


Landesbibliothek
Mecklenburg-Vorpommern
Günther Uecker

http://purl.uni-rostock.de/rostdok/ppn1743194838/phys_0071







Christen. 49

wie Iesus Christus
wol in göttlicher Gestalt
für einen Raub Gott
aufferte sich selbst und
Phil. 2, 6, 7. Den-
Iesu: Die weltlichen
ie Ober-Herren haben
yt seyn unter euch; son-
ch will gewaltig seyn,
d wer da will der vor-
er Knecht. Gleichwie
yt kommen ist, daß er
daß er diene und gebe
ung für viele. Matth.
Gläubige verweise ich
der I Epistel an die
Sache, die den Dienst,
horsam, die Treue, die
edern Iesu betrifft, sehr
ist dabey zu erinnern:
der unterthänig seyn;
yt Gottes geschehen:
em Text. Es soll bey
e Grund-Regel blei-
ehr gehorchen als den
In Sachen, die wider
h lauffen, höret der
rthänigkeit auf. Im
man unterthänig ohne
Sünden-Dienst wil-
n: Im Stand der
Gna.